



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

29 (19.1.1925) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219903)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung...
Hauptgeschäftsstelle: E. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwelingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonelle...
Klammern 2.— 6.— M. für Anzeigen an bestimmten Tagen...
Kultur d. Fernspreche Gemäch. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche - Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Gesetz u. Recht

Die Bervollständigung des Kabinetts

Das Justizministerium besetzt

Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, ist nunmehr die Ernennung des Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Dr. Frenken zum Reichsjustizminister endgültig erfolgt, nachdem sich dieser zur Uebernahme bereit erklärt hat.

Ferner erfahren wir zuverlässig, daß der Reichszentraler in ausgedehnten Verhandlungen mit einer Persönlichkeit wegen Uebernahme des Reichsfinanzministeriums steht. Der Name dieser Persönlichkeit soll morgen vormittag bekannt gegeben werden. Auch in der Frage der Belegung des Reichs-Verkehrsministeriums soll eine Entscheidung unmittelbar bevorstehen.

Der zum Reichsjustizminister ernannte Oberlandesgerichtspräsident Frenken war vor dem Kriege Verwaltungsreferent im preussischen Justizministerium und wurde dann während des Krieges zur Leitung des eisenbahnrätlichen Verkehrsministeriums für Kultur und Justiz nach Straßburg berufen. Nach dem Kriege wurde er Präsident des Oberlandesgerichts in Köln, worauf er vor kurzem in den Ruhestand trat. Er gibt jetzt sein ruhiges Leben auf, um als ein sachkundiger und also dem Zentrum nabestehender Mann das verantwortungsvolle Amt des Reichsjustizministers zu übernehmen.

Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Reichspräsident den Reichszentraler Dr. Luther gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete und Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fischer bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen beauftragt.

Die Stellung des Zentrums zum Kabinett Luther

Das Hauptorgan der babilischen Zentrumspartei, der „Babilische Beobachter“, befaßt sich in seiner Samstag-Morgen-Ausgabe mit der Ueberprüfung „Der politische Wille des Zentrums“ in einem längeren Artikel, der, wie das Blatt besonders bemerkt, ihm von ermächtigter Seite zugunsten, mit den Gründen, die das Zentrum heranzieht, die neue Kabinettsbildung zu ermöglichen. In dem Artikel wird hervorgehoben, daß sich durch die Teilnahme eines Fraktionsmitglieds und eines Parteimitglieds, dem insbesondere die rheinischen Sorgen anvertraut werden sollen, die Zentrumsfraktion nicht verbunden an das Kabinett fühle. Die Fraktion werde in jedem einzelnen Falle gewissenhaft prüfen, ob sie den Wille der Regierung mitmachen und ihre Vorläufe billigen kann. Die Zentrumspartei sei, von ihrer arbeitsfähigen außenpolitischen Linie abgesehen, in erster Linie Verfassungskraft und

die ihr Charakter könne durch keine irgendwie geartete Teilnahme an einem Kabinettskabinett geändert werden. In weiten Kreisen der Zentrumspartei im Lande finde das Staatskabinett Luther eine, gelinde ausgedrückt, kühle Aufnahme.

Hierzu bemerkt die Redaktion des „Babilischen Beobachter“: „Sehr gelinde ausgedrückt!“ Die Zentrumsabstuflichkeit sei voller Mißtrauen und Bedenken. Soziale Spannungen und Gärungen im Lande seien dem neuen Kabinett nicht günstig. Die Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage, die Gefahr, daß eine länger andauernde Kabinettskrise sich schließlich zu einer offenen Verfassungskrise verwandeln könnte, hätten das Zentrum veranlaßt, das Zustandekommen dieser neuen Regierung zu bezweifeln und sie durch parlamentarische Mittel zu erschüttern.

Weitere Auslandsstimmen

Zur Bildung des neuen deutschen Kabinetts haben die meisten holländischen Blätter noch nicht Stellung genommen, da überall die Ansicht vorherrscht, daß es verfrüht sei, ein Urteil abzugeben, solange zwei wichtige Ministerposten noch unbesetzt seien, eine Regierung in der Gemächheit also noch nicht zustande gekommen sei. Die Presse beschränkt sich die Zeit auf die ausführliche Wiederholung der telegraphischen Berichte ihrer Berliner Vertreter. Während in diesen zunächst gewisse Befürchtungen betreffend die Rückwirkung einer von dem neuen Kabinett zu erwartenden Schuldenpolitik auf die fünfjähre deutsch-holländischen Handelsbeziehungen zum Ausdruck kamen, teilten die Berichterstatter neuerdings auf jede Kritik Bescheid und bekräftigten sich auf die Wiederholung der Tatsachen. Das „Algemeen Handelsblad“ gibt in seinem Leitartikel der Meinung Ausdruck, daß ein deutsches überparteiliches Kabinett, in dem der Einfluß der Rechtsparteien überwiege, auch in Frankreich zu einer Kabinettskrise führen könne, durch die eine mehr rechts gerichtete französische Regierung ans Ruder kommen werde.

Der „Daily Telegraph“ widmet dem Kabinett Luther einen Leitartikel, in dem es heißt, alle Politiker des neuen Kabinetts hätten vorläufig auf Feindschaften gegen die Republik verzichtet. Das Zentrum asiatische, daß es keine Kundgebungen reaktionären Geistes zulassen werde. Das werde sich möglichst in der deutschen Außenpolitik äußern lassen. Es sei wie es wolle, niemand könne sich über die Politik des neuen Kabinetts äußern, bis es sich in der Außenpolitik äußert. Die „Daily Mail“ bringt ein Telegramm ihres Berliner Berichterstatters, in dem es heißt, daß Minister werde jetzt von Deutschland selbst erwartet, daß sie an der Rufe her um a e s i h r t worden seien.

Die Pariser Verhandlungen

Neue Krisis!

□ Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Sobald der Bericht des Staatssekretärs Trendelenburg vorliegt, soll sich, wie das „Tageblatt“ erzählt, das neue Kabinett „grundsätzlich“ mit der Frage beschäftigen, ob und in welcher Richtung die Verhandlungen weiter geführt werden sollen.

Die neue Krise in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hat zu einer neuen Rückfrage Trendelenburgs an die Reichsregierung geführt. Die französischen Erwägungen vorlegt der Reichsregierung von Staatssekretär Trendelenburg vorgelegt werden. Die Entscheidung würde in etwa 3-4 Tagen erwartet. Die Nachricht, daß sich Trendelenburg nach Berlin zur Berichterstattung begeben habe, ist unrichtig.

Französische Jurefahrungen

Die Krise in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird von der französischen Presse erneut dazu benutzt, um durch sensationelle Aufmachungen und irrtümliche Darstellungen den Anschein zu erwecken, als sei der Abbruch der Verhandlungen von Deutschland systematisch herbeigeführt worden. Vielfach bringt man dort auch die Hemmungen dieser Verhandlungen mit dem neuen Kabinett Luther in Verbindung, das reaktionär eingestellt sei und einen Zollkrieg mit Deutschland wünsche. Die „Zeit“ nimmt zu dieser Zeit in der französischen Presse Stellung und bemerkt, daß der Zweck dieser erwähnten Meldung nur allzu deutlich sei. Man hoffe Eindruck auf die öffentliche Meinung in Deutschland und auf die deutschen Unterhändler machen zu können. In Deutschland wisse man aber viel zu gut, daß nicht wir, sondern die Franzosen in erster Linie den Bruch und damit zugleich den Handelskrieg zu fürchten hätten. Deshalb verheißt die französische Meldung vollkommen ihre Wirkung. Dann schreibt das Blatt:

„Bei der Unterbrechung der Pariser Verhandlungen scheinen zwei Streitfragen im Vordergrund zu stehen. Zunächst handelt es sich dabei um das Protokoll vom 12. Oktober, in dem bei der Einleitung von Verhandlungen die Richtlinien vereinbart worden sind. Der Grundgedanke der gegenseitigen Gleichberechtigung und der Austausch von Konzessionen und Gegenkonzessionen ist dabei festgelegt worden. Die deutschen Unterhändler haben auf dieses Protokoll zurückgegriffen. Es ist ganz unerlässlich, daß man sich eigentlich in Paris aufregt, denn ihrerseits ist doch jenes Protokoll abgeschlossen worden, um für den ganzen Lauf der Verhandlungen frei zu sein. Warum verweigert man es den Deutschen, wenn sie jetzt an die gemeinsamen Vereinbarungen appellieren? Bei der zweiten Streitfrage handelt es sich um die eisenbahntechnischen Kontingente. Auch hier ist eine Vereinbarung vorausgegangen, und zwar in dem Sinne, daß Frankreich verpflichtet ist, alle Abkommen abzulehnen, die etwa andere Vertragspartner Deutschlands, wie England, Italien usw. aus der Vorzugsbehandlung der eisenbahntechnischen Einfuhr infolge auf ihre Reibegünstigung Beschränkungen ableiten könnten. Wie es scheint, will man in Paris auf einmal auch diese Verpflichtung nicht anerkennen. Diese Haltung der französischen Delegierten ist für die Unterbrechung der Pariser Verhandlungen allein verantwortlich.“

Frankreich und der Dawes-Plan

Von einer Reise durch Deutschland im September 1876 kehrt Leon Gambetta mit lebhafter Bewunderung des Bismarckschen Werkes heim. Staunend (das Nähere ist in einer sehr lehrreichen Studie nachzulesen, die Friz Endres für den dritten Band der von der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin herausgegebenen „Reister der Politik, heftweise) hat er die deutsche Armee gesehen, von der er anmerkte: „Auf sie lenkt man alle lebendigen Kräfte des deutschen Volkes.“ Alle Beobachtungen mündeten bei ihm freilich nur in dem Schlusse, sich ruhig zu verhalten und sich leidenschaftlicher und sorgfältiger mit dem Heeresbudget zu beschäftigen. Denselben Schlusse also, den er, mehrfach ihn umprägend und immer von neuem formend, früher schon in dem Satz geäußert habe, der die Jahrhunderte zu überdauern bestimmt scheint: „no parlons jamais, mais pensons toujours.“

Es ist schmerzhaft, immer wieder Konstatieren zu müssen, daß deutsche Mut und Niederlage, bislang wenigstens, keinen Staatsmann hervorbrachten, in dem in ähnlicher Weise heisse patriotischer Sinngebe mit voraussehender, auf lange Sicht reichender Befonnenheit sich poarten. Wir alle miteinander, Führer und Geführte, Regierende und Regierte, sind etwas zu kühn und drausgängerisch. (Soweit wir nicht gerade in positivistischen Ideologien uns verloren.) Das ist der natürliche Zustand der Jugend und als solcher schön und preislich. Nur wenn das politische Denken der Mannbaren und nach dem Gelebe Reifgewordenen in ihm verharrt, wirkt er leicht einigermaßen talentlos.

Das abgehende Kabinett Marx hat die sehr summarischen Anschuldigungen über angebliche deutsche Verletzungen gegen die Entnahmungsbedingungen auf eine durchaus würdige und nachdrückliche Art beantwortet. Mehr zu sagen, war im Rahmen diplomatischer Ausdrucksweise kaum möglich. Tatsächlich hat die Regierung in diesen Angelegenheiten ein sehr gutes Gewissen. Kleine Verträge, von örtlichen untergeordneten Stellen an eigene Faust unternommen, mögen gelegentlich vorgekommen sein. Die Regierung selber, die eben abgetreten, wie alle, die ihr vorausgingen, hat der übermenschlich harten Aufgabe, das eigene Volk wehrlos zu machen und wehrlos zu halten, mit Aufbietung aller weltlichen Kräfte genügt. Vielleicht, daß in einem Belang — nicht von der Regierung und nicht von den Behörden — die haben damit nichts zu tun — doch von der Bevölkerung mehr getan werden könnte. Wir sollten der Soldatenpielerei, die zwecklos ist und immer nur den bösen Schein wecken hilft, uns zu begeben lernen. Es ist da ein wenig wie eben dem mit den Reden des Kaisers. Wir in der Heimat kennen Text und Wille und kennen auch die hetzen Volkser. Wir schämen das nicht alles höher, als es gemeines zu werden verdient. In Frankreich indes und stellenweise auch bei seinen östlichen Trabanten heißt man begierig aus ihm Stacheln für die Dornenkrone, die wir, auch zu lange schon, tragen. Das ist es, was in Gesprächen, auch mit den wohlwollenden Franzosen, einem immer wieder vorgehalten wird. „Nous avons peur.“ Nicht wegen der paar verrohten Flintenläuse, die, von schädlichen Hunden auf die Fahre geholt, die fremden Militärkommissionen — hat Schönen Regenwurm — ab und zu eripieren. Aber wegen des „systeme crumpeur“, das in derlei Romilitäten fort und fort sich offenbart. Gewiß, unser Geld ist härter, ungleich erbarmungsloser, als es das Frankreichs war. Wir können nicht, leidenschaftlich um das Heeresbudget besorgt, an unerer Zukunft arbeiten und so den Strom aufgewühlter patriotischer Empfindungen, Jarn, Scham, Drang nach Vergeltung, in ein pergeleltes Bett leiten. In einem immerhin dürfen und sollen wir Gambettas als Lehremeister uns bedanken: Wir können uns „ruhig verhalten“.

Tennoch: es sind die Soldatenpielereien der Jugend und solcher, die nie zu ihren Jahren kommen. Dieses ganze ehelich kochende Deutschland — der lärmvolle parteipolitische Hader ist im buchstäblichen Sinne nur ein Streit um die Solobel — will „erfüllen“. Es hat, zu früheren Zeiten, die Bürde des Dawes-Abkommens auf sich genommen, um in mühseliger Frontlich freizu arbeiten. Und um vorneweg kein bishen Lebensspielraum und Betätigungsmöglichkeit sich zu erkauften, das solcher Arbeit unerlässliche Voraussetzung bleibt. Es gibt, von dem Häuflein unbedeutender Ultra zur Linken wie zur Rechten abgesehen, auch niemand in Deutschland, der ernsthaft daran denkt, die Verpflichtungen, die wir im August eingingen, abzustreifen. Der Dawes-Plan, so schwer es im einzelnen uns ankommen mag, soll ausgeführt werden: das ist der ganz unzweideutige, einheitliche Wille der Nation. Ein Hindernis, ein anscheinend unübersteigbares, begegnet immer wieder uns auf diesem ohnehin heiligen Weg: Frankreich. Die französische Republik, indem sie unangekehrt neue Widerstände und Hemmnissen schafft, sabotiert die Ausführung des Dawesplanes. Unter diesem Gesichtswinkel sollte man anfangen, den Vertragsbruch vom 10. Januar zu betrachten. Der Schlag in Wahrheit nicht nur das wehrlose Deutschland, das auf Verträge halten muß, weil Verträge demoralisieren ein einziger Dolchgrund sind: denn durch Verträge bist Du, was Du bist. Auch die Interessierten der amerikanischen Gläubiger, will uns bedanken, wurden, nicht minder schonungslos, mitbetroffen. R. B.

Das deutschfreundliche Mexiko

Ueber den Empfang der Offiziere, Kadetten und Mannschaften des Kreuzers „Berlin“ in der mexikanischen Hauptstadt berichtet die „Agencia Duams“: Bei dem feierlichen Empfang richtete Präsident Calles in Anwesenheit von Mitgliedern seiner Regierung, den Spitzen des Militärs und der Marine an den Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ eine herzliche Begrüßungsansprache. Der Besuch des deutschen Kreuzers sei ein weithin sichtbarer Ausdruck der herzlichen Freundschaft, der beide Länder im gleichen Streben nach den hohen Aufgaben des Friedens und der Volkswohlfahrt verbinde. Am Abend fand ein Empfang in der deutschen Gesandtschaft statt, an dem außer den Vertretern der mexikanischen Regierung auch zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie teilnahmen.

Die Wehltreform in Italien

Bei der endgültigen Genehmigung der Wehltreform mit 268 gegen 19 Stimmen ist von der Kammer der wichtigste Inhalt, nämlich das Klassenwahlrecht, infolge der Abstreifung, nicht angenommen worden. Gegen die plötzliche Preisgabe des Klassenwahlrechtes wurde von keiner Seite Einspruch erhoben. Auch von der Oppositionspresse werden einige Abzüge angegriffen. Im Grunde wird die neue Wehltreform auch von ihr angenommen. Eine weitere Ueberraschung des Tages ist die Verweigerung des von der Regierung vorgeführten Frauenstimmrechtes durch die parlamentarische Prüfungskommission. Diese Mittelung hat die Regierung selbst überholt. Der Wunsch wird jedoch erfaßt werden, keinen Beschluß zurückzugeben. Die Einführung des Frauenstimmrechtes in Italien erleidet dadurch einen neuen Aufschub.

Welsche Hafjustiz

Wieder vier Todesurteile gegen deutsche Offiziere!

Das Kriegsgericht in Lüttich hat gegen den Oberst Theban und den Major Hedemann in Abwesenheit verhandelt. Die deutschen Offiziere werden der Tötung von 12 Zivilpersonen in der Gegend von Rossignol im Jahre 1914 beschuldigt. Beide Offiziere wurden zum Tode verurteilt.

Wie das „Journal“ aus Namur meldet, wurde dort gegen drei deutsche Offiziere in Abwesenheit verhandelt, und zwar gegen den deutschen Major Heyne vom 5. Manenregiment, der beschuldigt wird, einen 18jährigen Bankangestellten in Tempfer erschossen zu haben, und gegen Hauptmann Collani, der einen weißrussischen Taubstummeninstituts ermordet und das Schloß von Boninnes in Brand gesteckt haben soll, so daß die darin befindlichen verwundeten Franzosen und Belgier in den Flammen umgekommen seien, drittens gegen den Oberst Ompteda, der angeblich überführt sei, vier Häuser in Namur in Brand gesteckt zu haben. Das Gericht hat Heyne und Collani zum Tode und Ompteda zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Im Herbst des Jahres nach Kriegsende glauben französische Kriegsgerichte immer noch, angebliche deutsche „Verbrechen“, die zehn Jahre zurückliegen, mit Todesurteilen bestrafen zu müssen. Man hat fast den Eindruck, als ob Frankreich mit einer solchen „Rechtssprechung“ den bösen Eindruck des Vertragsbruchs am 10. Januar noch besonders vertiefen will. Wundern man sich wirklich in Frankreich, daß die Erbitterung in Deutschland nicht geringer wird?

Die baltische Konferenz

Die im alten Reichshotelhaus in Helsingfors zusammengetretene Konferenz der Außenminister von Finnland, Estland, Lettland und Polen wählte auf Vorschlag des estländischen Außenministers den finnländischen Außenminister Protokoppe zu ihrem Vorsitzenden. Der Generalsekretär der Konferenz, der Finnländer Sumnerus, verlas einen Bericht über die auswärtigen Beziehungen der Konferenzteilnehmer während des Jahres 1924. Alle vier Staaten haben zum Generalsekretär eine gemeinsame Haltung angenommen. Der Generalsekretär brachte Estland für die Wiederherstellung des Kommunismus die allgemeine Anerkennung zum Ausdruck. Die Konferenz nahm den Bericht ohne Diskussion an.

Drei Notizen Tschischerins

Tschischerin hat an den Generalsekretär des Völkerbundes drei Notizen geschrieben, in denen er 1. über den Beitritt Australiens zur Säkung des baltischen internationalen Gerichtshofes, 2. über den Beitritt zum internationalen Abkommen für die Vereinigung der Zollformalitäten und 3. über die Beteiligung an den Verhandlungen über die Vereinigung der Schiffsahrtung in der Weltantarktis antwortet. Danach ist die russische Regierung eine nähere Begründung des Beitritts zum Zollabkommen a b und erklärt sich nur grundsätzlich zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Schiffsahrtung bereit.

Sport und Spiel

Klärung im Rheinbezirk

Feudenheim und Pfalz Ludwigshafen steigen ab — V. f. R. siegt überlegen gegen Darmstadt

Die gestrigen Fußballwettkämpfe in Süddeutschland

Rheinbezirk Bezirksliga

Die gestrigen fußballschweren Verbandsspiele waren von der Witterung außerordentlich begünstigt. In den frühen Nachmittagsstunden, in denen die Kämpfe ausgetragen wurden, herrschte geradezu Vorfrühlingswärme, und alle vier ansehnlichen Treffen nahmen denn auch einen normalen und glatten Verlauf. Der kommende Meister B. f. R. Mannheim erhält sein letztes Spiel auf seinem Platz zu einem überzeugenden Siege und stellt Spv. 98 Darmstadt mit 7:1 in Grund und Boden. Damit stehen die Rosenpieler dicht vorm Endspiele: nur offiziellen Meisterschaft benötigen sie nur noch einen einzigen Punkt, der in den 2 noch ausstehenden Spielen gegen Pfalz Ludwigshafen und F. C. Birmalens festzu machen ist. So ist also nun erstern die Meisterschaft entschieden worden; aber auch in der Absteigekategorie sind die Würfel gefallen. Pfalz Ludwigshafen und Feudenheim haben die letzte Chance, die sich ihnen bot, nicht auszunutzen vermocht und können nun dem bevorstehenden Schicksal nicht mehr entgehen. Auf dem Phönixplatz in Ludwigshafen verlor B. f. L. u. R. Feudenheim nicht unbedeutend 3:0, und selbst wenn die Feudenheimer ihr letztes Spiel gegen Birmalens hinreichend besetzen, können sie Darmstadt nicht mehr erreichen und zum erstenmal seit Kriegsende muß Feudenheim in der nächsten Saison wieder in der 2. Klasse des Verbandes kämpfen. Die Laus von Pfalz Ludwigshafen ist zwar theoretisch noch nicht ganz aussichtslos, wohl aber praktisch; denn es ist ausgeschlossen, daß Pfalz die beiden noch ausstehenden Spiele gegen B. f. R. Mannheim und Waldhof gewinnen und so schließlich noch dieses Rennen mit Darmstadt machen könnte. So hat sich also gestern auch das Schicksal des Ludwigsbafener Fußballvereins vollendet und das Spiel entschied nicht einer gewissen Traurigkeit. Bis eine halbe Stunde vor Schluß führten die sich wehrenden Pfälzer 2:0, die einzeln stellten jungen Leute brachten aber im Endstadium nicht die nötige Spannkraft auf und mußten dem ähnen Spürte der Redarauer den gewonnenen Vorsprung wiederum überlassen, konnten aber ein ehrenvolles Remis halten. Der vierte Kampf des Tages führte den Bezirksmeister Waldhof nach Birmalens zum F. C. und unerwarteterweise gelang es den Waldhöfern, Birmalens nach torlosem Spiele einen Punkt zu entreißen.

In der Reihenfolge der Tabelle hat der dritte Tag nichts geändert. Diese lautet heute:

Bezirke:	Spieltage	gew.	unent.	verl.	Punkte	Tore
B. f. R. Mannheim	12	10	1	1	21	35:4
Phönix Ludwigshafen	11	8	3	0	19	28:12
B. f. L. Redarau	14	5	4	5	14	33:23
Spv. u. Turno. Mannheim-Waldhof	13	5	3	5	13	22:20
F. C. Birmalens	12	4	4	4	12	20:19
Spv. 98 Darmstadt	13	4	2	7	10	16:31
B. f. L. u. R. Feudenheim	13	1	5	7	7	14:29
Pfalz Ludwigshafen	12	1	4	7	6	10:28

Kreisliga

Redarfreis

Die gestern angefertigten Kämpfe nahmen alle den erwarteten Verlauf. Der Tabellenführer 1908 Mannheim setzte diesmal Borussia Mannheim noch ein Tor mehr ins Netz als im Vorspiele und siegte 3:0. Aber die Spielvereinigung 1907 Mannheim ist ihrem Vordermann keine Ruhe und drängt kürzlich nach, gestern konnten die Reusfelder ihren Sieg über 0:5 Schweißigen wiederholen und liegen auch im Rückspiele 3:1. Auch Phönix Mannheim läßt sich nicht mehr verblüffen und reorganisier sich an B. f. L. Heidelberg für die Niederlage im Vorspiele. Die Hofhäuser wiederholten gestern nochmals den 2:0 Sieg vom Pokalspiele. Nur auf dem Hertha-Platz geschah etwas Unerwartetes, denn daß Spvg. Pfalzstadt einen Punkt lassen mußte, hatte man nicht geglaubt. 1:1 war das Resultat.

Die Meisterschaftsfrage ist also im Redarfreis immer noch nicht entschieden, hängt aber nur noch zwischen 08 und 07, alle anderen sind erledigt. In der Absteigefrage herrscht, wenn wirklich vier absteigen müssen, ebenfalls noch Unsicherheit bis auf Hertha und Redarhauen. Der Tabellenstand ist folgender:

Bezirke	Spieltage	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
1908 Mannheim	12	10	2	0	31:10	22
1907 Mannheim	12	9	2	1	27:16	20
Waldhof	12	6	2	4	22:13	14
Borussia Mannheim	12	6	1	7	26:30	13
Wern. Friedrichshof	10	4	3	3	28:18	11
Spielvereinigung	11	3	5	3	30:18	11
B. f. L. Heidelberg	12	4	2	6	19:20	10
Hof. 98 Schweligen	11	3	3	5	11:21	9
Witt. Redarhauen	10	2	1	7	15:22	7
Hertha Mannheim	11	—	1	10	10:45	1

Vorderpfalzreis

Im Vorderpfalzreis ging es gestern ziemlich lunterbunt zu. Der Tabellenführer B. f. Frankenthal hätte sich wohl nicht träumen lassen, daß er von Arminia Rheingönheim 2:0 geschlagen werden würde. Auch 1903 Ludwigshafen hat erfahren müssen, daß in der Kreisliga die Meisterschaft erst erkämpft werden müssen und konnte trotz der Erfahrungen im Pokalspiele in Munde und heim nicht liegen und mußte sich nach einem 1:1 Spiele mit einem Punkt begnügen. Der lagende Dritte ist trotz der Niederlage Frankenthal, der die alleinige Tabellenführung behaupten konnte. Der Kreismeister 1904 Ludwigshafen dokumentierte von neuem seine Unbeständigkeit und landete diesmal einen sicheren 4:0 Sieg über B. f. R. Dagersheim. Die größte Ueberraschung gab es aber in Spener, wo dem F. C. die Revanche gelang. Die Hauptstädter machten es aber billiger als der B. f. R. Pfalzstadt im Vorspiele und schlugen ihn nur 4:0. Dem Neuling Kickers Frankenthal ist nun gestern endlich der 1. Sieg gelüftet und zwar mußte ihr Aufstiegsgeloge Viktoria Herzheim mit 3:0 daran glauben. Die manchmal unerwarteten Erfolge der Herzheimer haben scheinbar doch meist auf dem eigenen Gelände.

Die Meisterschaftsfrage scheint in der Vorderpfalz sehr verwickelt zu werden. F. C. Frankenthal Union und 1903 Ludwigshafen und Wundenheim kommen noch in Betracht. Von diesem Quartett haben 1903 und Wundenheim, die wenigsten Punktpunkte, aber trotzdem ist eine bestimmte Voraussage noch unmöglich. Spener, 1904 und Pfalzstadt werden sich wohl in der goldenen Mitte halten. Die letzten 4 scheinen bereits verloren.

Die Tabelle lautet:

Bezirke	Spieltage	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
F. C. Frankenthal	15	8	4	3	30:14	20
Union Ludwigshafen	13	7	4	2	22:13	18
1903 Ludwigshafen	12	7	4	1	22:6	18
Spielvereinigung Wundenheim	13	8	2	3	23:14	18
F. C. Spener	14	8	1	5	28:21	17
1904 Ludwigshafen	13	7	1	5	28:17	15
B. f. R. Pfalzstadt	14	4	6	4	25:17	14
Arminia Rheingönheim	15	4	3	8	14:23	11
B. f. R. Dagersheim	15	2	5	8	16:34	9
Viktoria Herzheim	13	2	3	8	12:37	7
Kickers Frankenthal	15	1	3	11	11:35	5

Bezirksliga

Verein für Rasenspiele Mannheim — Sportverein 98 Darmstadt 7:1 (4:0). Eden 4:1

Auf dem Wege zur Meisterschaft dokumentierte gestern B. f. R. seine Berechtigung zur Führung des Titels mit einem eindrucksvollen Siege über die bisher ziemlich erfolgreich kämpfenden Hessen.

Die Rasenspieler waren ihrem Gegner aber in allen Phasen des Kampfes weitläufig überlegen und führten ein Spiel vor, das eines Meisters würdig ist, trotzdem sie nicht zur vollen Entfaltung ihres Könnens gezwungen wurden. Bis auf Rechtsinnen lieferten alle Spieler der Elf eine sehr gute Leistung, vor allem Herberger, Bleh und Engelhardt.

Darmstadt hatte den Rasenspielern nichts gleichwertiges entgegen zu setzen, nur die schöne Deckungs- und Abwehrarbeit von Talacs und Kuppel konnten gefallen. Neben diesen ist noch die sichere Verteidigungsarbeit Laumanns zu erwähnen. Darmstadt ging allerdings gehandlapt in den Kampf, da Müllersstadt, der beste und gefährlichste der Stürmerreihe fehlte.

Schiedsrichter des Treffens war Herr Höchenberger (Mm) dessen Spielleitung vorbildlich war, ihm stellten sich vor 2000 Zuschauern beide Mannschaften wie folgt:

B. f. R.	Hügel	Freiländer	Engelhardt	Reichmann	Reichmann	Reichmann	Reichmann	Reichmann

Darmstadt

Das Anspiel der Gäste wird gleich abgefangen, Reizner bemächtigt sich des Balles, gibt zu Reichmann, dieser wieder an Herberger, dessen Schuß knapp am Kasten vorbeistreift. Bald darauf tritt Höger einen Straßfuß, der ein kleines Gedränge vor Darmstadts Tor hervorruft, welches jedoch bald gelöst wird. Ein guter Vorstoß Darmstadts wird vom Halbrechts ins Aus geschossen. Gehring sendet eine exakte Pflanze an Reichmann, der in günstiger Stellung schießt — aber zu schwach. Doch da wird in der 15. Minute ein Straßfuß verhängnisvoll. Von Herberger gut getreten, kommt der Ball an Reizner, dieser legt Gehring vor, welcher prompt einsetzt.

1:0 für B. f. R.
Der Gegenstoß bringt die Hessen gleich vor das B. f. R.-Tor, doch Hügel ist auf der Hut. Die 20. Minute des Spieles zeitigt ein wunderbares Ueberraschungstor. Gehring gibt eine feine Pflanze zur Mitte an Reichmann, dessen meisterhafter Fernschuß (ungefähr 30 Mz. Entfernung) die

Partie auf 2:0 stellt.

Der Versuch Darmstadts, in die B. f. R.-Hälfte zu kommen, mißlingt nämlich, denn gleich demütigt sich Reichmann des Bedeck, doch in freistehend schöner Position ist sein Schuß wiederum zu schwach, um das Tor zu erreichen. Ein Wertschuß Engelhardts führt durch Reizner zum

3. Treffer

in der 30. Minute. Sodann setzt Höger eine Pflanze über den Kasten. Schuß auf Schuß prallt gegen das Darmstadter Tor, die Hessen können sich aus der Umklammerung nicht frei machen. Die 37. Minute bringt das längst fällige

4. Tor,

dessen Schütze Höger ist. Herberger hat trotz großer Schußtreuebleistech, sein Bombenschuß prallt an der Latte ab. Nun endlich kommt Darmstadt mal wieder in B. f. R.s Spielhälfte. Gleich darauf ist Halbzeit, welche B. f. R. mit

4:0 in Führung

schließt.
Der Anstoß B. f. R. bringt gleich die erste Ecke, die gut von Bärenz geworfen wird. Dann kann Reizner nach glänzender Kombination des Sturmes einen Bombenschuß andringen, doch Bau mann auf der Torlinie stehend, rettet glänzend. In der 8. Minute nach Spielbeginn erhöht Herberger die Torzahl auf

5:0

durch ein prachtvolles Tor. Der Gegenangriff bringt ein netter Durchbruch der Gäste und Talacs schießt überraschend ein Tor in der 10. Minute.

5:1 für B. f. R.

Ein Schrägschuß Högers hält der Torwart farnos, doch seine sonstige Unsicherheit bringt in der 24. Minute den

6. Treffer.

Darmstadt kann sodann eine Ecke erzielen, die im Aus verläuft. Ein Tor für Darmstadt, sowie 10 Minuten vorher eines der Rasenspieler konnte wegen Abseits nicht gegeben werden. Nun scheidet Reichmann infolge Verletzung aus, doch wurde das Spiel mit zehn Mann ebenso temperamentvoll durchgeführt, wie bisher und ließ keine Schwäche aufkommen. Darmstadt rächt sich zusammen, doch Erfolge scheitern an der gut bewährten Verteidigung der Rasenspieler. Noch einen

7. Treffer

erzielt Höger und nach einigen Minuten verteiltem Spiele kommt der Schlußpfiff.
B. f. R. (M. H.) — Sportverein Darmstadt (M. H.) 3:2

Rheinbezirk: Schülerspiele

B. f. R. — Kaiserhof 10:0. 07 — B. f. L. Redarau 0:1. M. S.

B. f. L. Mannheim-Redarau — F. C. Pfalz Ludwigshafen 2:2 (0:1). Eden 7:2

In einem folgenschweren Kampfe mußte Pfalz Ludwigshafen auf dem Sportplatz an der Altriper Fähre antreten. Für Pfalz stand alles auf diesem Spiele. Wäre es gewonnen worden, dann hätten die Pfälzer vielleicht noch hoffen können, aber nun ist alles vorbei. Zielverpredend war der Beginn, heldenmütig kämpfte der junge Pfalzsturm, prächtig unterstützt von den erprobten Lukenstürmern und das Unerwartete gelang auch. 2:0 führte Pfalz bis weit in die 2. Halbzeit hinein, dann mußten die jungen Pfälzer vor der Ausdauer des Gegners kapitulieren. Das vollständige Besorgen des jugendlichen Mittelaufers brachte Verwirrung und Ueberlastung der Verteidigung und so sah man die Katastrophe kommen und die Tore mußten fallen. Die Lage von Pfalz wäre sicher nicht so aussichtslos geworden, wenn man schon früher an die Verjüngung des Sturmes gedacht. Das jugendliche Annetria arbeitete sein zusammen, ihm fehlt nur noch die Gerissenheit erfahrener Liga-spieler. Eine prächtige Leistung bot auch Boppert als Linksaugen, der besonders vor dem Wechsel wunderbare Leistungen schuf. Auch Best konnte gefallen. Die Hintermannschaft ebened die Stöße der Elf, war sehr schwach, nur Rillig und Knäble zeigten die gewöhnlichen Leistungen. Der Mittelaufer war ein glatter Verfolger.

Redarau lief erst nach dem Wechsel zu seiner besten Form auf und konnte dann den Gegner überbieten. Die beste Leistung auf dem Felde bot Gost. Auch Brose, Zeißfelder und Kaiser stießen durch

bestehende Technik auf. Das Tor hütete ein Erfahrmann in zufriedenstellender Weise.

Herr Müller (Belertheim) leitete den Kampf bis auf einige Abseitsentscheidungen schlerfrei. Die Mannschaften standen:

B. f. L.	Winkler	Brose	Reinemuth	Ott.

Pfalz

Spielerlauf

Redarau gewinnt das Anspiel und es entbrennt sofort ein aufregter Kampf. Allmählich kommt System in beide Mannschaften, aber Pfalz kämpft energisch in Anbetracht der Wichtigkeit des Treffens. Die 1. Ecke für Pfalz wird von Gost in feiner Manier unfehlbar gemacht. Einen Straßfuß für Pfalz tritt Boppert weit neben das Tor. Pfalz drängt immer stürmischer ohne zunächst zu Erfolgen zu kommen. Die 1. Ecke Redarous bringt ebenfalls nichts ein und eine drenzliche Sache vorm Pfalzsturm kann Knäble nur zur 2. Ecke ablenken. Bald darauf bietet sich Winkler (Pfalz) eine feine Torgelegenheit, doch er schießt zu früh — darüber. Immer wieder bringt Boppert den Ball am linken Flügel durch, doch der Innensturm wurde von Brose und Dert in Schach gehalten, erst die 37. Minute brachte durch wichtigen Schuß von Gost nach Vorlage Bopperts

das Führungstor für Pfalz.

Die Gäste hielten weiter das Spiel in der Hand. Redarau erzwang nach seiner 3. Ecke, dann kam die Halbzeit mit 1:0 für Pfalz.

Nach Wiederbeginn gingen die Pfälzer sofort wieder forsch ins Zeug und suchten das Resultat zu erhöhen, was auch in der 47. Minute gelang. Eine prächtige Pflanze Bests ließ Winkler in Tor-nähe aus, aber der entschlossene Boppert war zur Stelle und schoß unhalbar ein.

2:0

Pfalz konnte zwar in den nächsten Minuten dominieren, aber bereits jetzt machte sich ein Erlöbosen der Widerstandskraft bemerkbar. Redarau nahm Gost in den Sturm und riß allmählich die Offensive an sich. Immer stürmischer drängten die Redarauer und die Hintermannschaft des Gegners mußte allmählich diesem ständigen Druck unterliegen. Die 60. Minute brachte auch dann das Verhängnis. Die 4. Ecke Redarous wurde von Kaiser eingedrückt.

2:1

Damit war Pfalz schon fast erntunützig und eigentlich schon geschlagen, denn der Sturm fand sich gar nicht mehr zusammen und die Hintermannschaft war direkt kopflos geworden. Das Schicksal nahm dann auch seinen Lauf. In der 70. Minute schoß Gost die 3. Ecke für B. f. L. wuchtig ein und

der Ausgleich

war geschaffen. Die letzten 20 Minuten sahen einen vergeblichen Kampf beider Mannschaften nach dem Führungstreffer, der aber keiner vergönnt sein sollte. Redarau war zwar meist überlegen, aber auch Pfalz unternahm noch manchen erfolgreichen Durchbruch ohne Ergebnis, es blieb bei dem Unentschieden.

2. Mannschaft 2:1 für Redarau.

3. Mannschaft 3:1 für Pfalz.

Feudenheim — Phönix Ludwigshafen 0:3 (0:0) Eden 2:2

Nun ist auch das verlorene Spiel Feudenheims vorbei. Es endete eigentlich, wenn man den Spielerlauf betrachtet, mit einem immerhin recht ansehnlichen und schmeichelhaften Ergebnis für die Schwarzen! Denn mit einem diesmal sehr achtsamen Torwächter stand ihnen ein reichliches Glück und eine gute Verteidigung zur Seite. Außer der leichten konnten nur die beiden Mittelstürmer Lipponer und Benninger bedrückten, die in Hinten Klankläufen immer wieder den Ball nach vorne zu bringen suchten und zu Torerfolgsmöglichkeiten schufen. Die eine oder zwei Sturmmitte nicht verwerten konnte. Samstag, der eigentlich die Seele des Ganzen sein sollte, war immer abgedeckt und konnte mit seinen Wänden nichts ausstehen bringen. Ueberhaupt hat die Mannschaft viel an Stärke gegenüber früheren Zeiten eingebüßt, von der Tüchtigkeit des gefürchteten Lukenstürmers des letzten Jahres ist nichts mehr da. Feudenheims Abstieg ist damit nur Gewissheit geworden. Aber wir haben die Hoffnung, daß bei einer Veräußerung der Mannschaft und bei eifriger Arbeit der tüchtigen Vorortvereine bald wieder in der Bezirksliga erscheinen wird.

Bei F. C. Phönix konnte es auch nicht so, wie man es sich wünschte. Durch Ueberkombination vor dem Tore verlor er sich manche Torerfolgsmöglichkeit. Ueberhaupt muß ein ganz anderer Aus auf's Tor zustande kommen, wenn man erfolgreich sein will. Das machte sich vor allem bei einer so guten Verteidigung wie der Ueberheims bemerkbar, der übrigens gute Fortschrittsarbeit leistete.

In der ersten Halbzeit hatte man den Eindruck der allzu arden Siegesicherheit von Phönix, die sie um wenigstens 2 Tore brachte. Mit Galeriespiel allein ist es nicht getan! Der beste Teil der Mannschaft war auch hier die Verteidigung, in der vor allem Ebert alänate. Wenn man die „Manieren“ dieses Spielers von den letzten Jahren her kennt, so muß man sich wundern, wie er sich verändert hat und geradezu zu einer Hochform aufgeklauten ist. Der aussergewöhnliche Wauer war sehr auf durch Bauer 2 erzielt, der sich als alter Läufer entpuppte. Burkhardt auf Rechtsaußen war der Held des Tages, dessen allmählich wachsendes Mittelfeld einseitig die Siea direkt und indirekt zu danken ist.

Au dem Spiel stellten sich dem Schiedsrichter Weingärtner aus Offenbach die Mannschaften in der üblichen Aufstellung mit der einsig oben angeführten Veränderung bei Phönix. Vom Spiel selber fand keine ungewöhnlichen Leistungen zu werden. Man hatte manchmal das Empfinden, daß das Ganze an sein Punktspiel sei, bei dem auf der einen Seite um den Verbleib in der Liga, auf der anderen um den Sieg gekämpft werden sollte. Die erste Spielhälfte verlief torlos, trotzdem Phönix größtenteils dominierte, während es Feudenheim zu wenig Durchbrüchen brachte, die dann allerdings nicht ganz ungefährlich waren. Eine Ecke für Feudenheim war während dieser Zeit das mögliche Ergebnis geblieben.

In der zweiten Halbzeit zunächst verteiltes Spiel, bis ungefähr von der 25. Minute ab Phönix drückend überlegen wird. Feudenheim hat während dieser Kampfhälfte nichts mehr zu bestehen. Angriff auf Angriff rollt vor das Gästetor. Feudenheim erzielt amschendurch wieder eine Ecke, Phönix deren zwei. Nachdem schon in der 21. Minute Rillig nach schwacher Abwehr Müller's den

Führungstreffer

errungen hatte, folgt in der 30. Minute auf Pflanze Burkhardts hin durch Willi Weber das

2. Tor

das er in feiner Manier durch Kopfschöß unhalbar einsetzt. Immer drängt Phönix. Bombe auf Bombe kommt, aber wieder und wieder rettet die Gästeverteidigung. Endlich in der 4. Minute vor Schluß besiegelt Burkhardt durch einen schönen Alleingang durch einen Wertschuß das Schicksal Feudenheims, indem er so den

3. Treffer

für seine Farben bucht. Gleich darauf Schlußpfiff.
Der Schiedsrichter war gut und fiel vor allem keine bestimmte Art auf, die keine Ungezogenheiten darbete. Zuschauer dürfen es an 1500 gewesen sein.

Dr. M.

Kreisliga

Mannheimer F.C. 08 — Mannheimer F.C. Vorwärts 3:0 (1:0)

08 schlug entgegen aller Voraussagen die in letzter Zeit fast in Kommen begriffene Vorwärtsleute überraschend hoch 3:0. Die allgemeine erwartete Sensation ist demnach ausgeblieben. Sollten die Roten für die Folge ihre derzeitige Form beibehalten, dann dürfte ihnen die Meisterschaft kaum noch zu nehmen sein. Der Sieg ist umso eindrucksvoller, als die Lindenhöfener während der ganzen zweiten Halbzeit auf das Wirken ihres bewährten Rechtsaußen Jost verzichtet mußten, der infolge Schnitzerrung in der 30. Minute ganz ausschied. Trotz 10 Mann erzielte 08 noch zwei Tore. Allerdings darf nicht verschwiegen sein: der Sieg wurde nicht so leicht errungen, wie ihn das Ergebnis ausdrückt.

Besonders nach dem Wechsel hatte sich 08 kräftig zu wehren, um dem in der Luft liegenden Ausgleich zu entgehen. Vorwärts drängte 20 Minuten lang unheimlich; es ist nur der ganz hervorragende Abwehrarbeit Abstützters zu verdanken, wenn auch diese Krise überwunden wurde. Als dann Dolland den Vorsprung auf 2:0 und später Altmann durch wunderbaren Alleingang auf 3:0 erhöhte, war die Niederlage der Grünweißen befehleigt. Zum Spielverlauf:

Dem äußerst korrekten und genauen Schiedsrichter stellten sich die Mannschaften in der üblichen Aufstellung. Die ersten Minuten sehen beide Gegner abwechselnd in Front. Beiderseits werden tatsächliche Ausflüchte vergeben. Dolland schlägt drei Meter vom Tor daneben. Kurz vor Halbzeit gelingt es Altmann auf Vorlage Zeufels wuchtig einzusenden.

Nach dem Wechsel drängt Vorwärts ungestüm nach dem Ausgleich. 08 Deckung hat alle Hände voll zu tun, doch Abstützter gelingt es im Verein mit Spahr jede Gefahr abzuwenden. In der 65. Minute gelingt es Dolland zum 2. Male einzusenden. Vorwärts bringt das 08-Tor wiederholt in höchste Gefahr, wobei sich beide Flügelstürmer besonders auszeichnen, deren Flanken immer brechen können. Bei einem Angriff von 08 gibt der linke Verteidiger von Vorwärts, von Altmann hart bedrängt, an den Torwart zurück, doch Altmann setzte energisch nach und nach Taufschien des Hüters ist Nr. 3.

Vorwärts entläßt sich ungehemmt. Die Elf ist äußerst flink. Vor dem Tore fehlt der fröhliche Schuß. Die Stärke liegt in den beiden Flügelstürmern. Die Abwehrreihe unermüdet. Von den beiden Verteidigern der linke der bessere. Von den drei Toren war für den Torwart das zweite bestimmt zu halten. 08 hatte seine Besten in Altmann, Vandenberger, Abstützter und Spahr. Durch das Ausschneiden Jost waren die Angriffe stark behindert, so daß die Abwehrreihe überlastet wurde. Sie löste ihre Aufgabe glänzend. M. St.

F.C. Phönix Mannheim — V. f. B. Heidelberg 2:0, Halbzeit 1:0

Dem Schiedsrichter, Herrn Heide, Kaiserstauern, stellten sich folgende Mannschaften:

Table with 2 columns: Phönix and Heidelberg, listing player names like Hering, Roos, Schöning, Sprenger, Scherer, Steude, Durier, Wähler, Reher, Engert, Wilsch, Ernst, Krozger, Müller, Bäuerle, Wolf, Risch, Lenz, Rupp, Müller, Grimm, Freierich.

Mit dem Kaputt des Unparteiischen sieht man ein durchweg offenes, hohes Spiel, mit häufigen Besuchen vor beiden Toren, ohne daß diese jedoch zahlenmäßig ausgedrückt werden. In der 25. Minute kann Phönix eine schön getretene Ecke zum ersten Tor verwandeln. Phönix, durch diesen Erfolg angeporrt, drängt nun, aber es sollte seiner Partei mehr gegönnt sein, einen Erfolg zu erzielen. Mit 1:0 für Phönix geht es in die Pause.

Nach Halbzeit urteilt das Spiel aus; der Schiedsrichter hätte hier energischer eingreifen müssen, so aber ließ er sich das Spiel aus der Hand nehmen. Phönix drängt nun weiter und kann in der 75. Minute wiederum durch Eckball, den Wähler verwandelt, die Partie auf 2:0 für seine Farben stellen. Einen Phönix zugesprochenen Elfmeter schloß Schöning dem Torwart Heidelbergs in die Hände. Man sieht nun bis Schluß noch ein ziemlich unaires Spiel, wobei sich besonders die Verteidigung von Heidelberg nicht abzeichnen lieh. Als ordentlicher Sieger verläßt Phönix den Platz. E. Schönig ist der beste Mann. E. P.

Sportklub Hertha Mannheim — Spielvereinigung Plankstadt 1:1 (0:0)

Auf dem Sportplatz an der Collinstraße empfing gestern der Tabellenletzte des Reichtreffes die Spielvereinigung Plankstadt. Endlich nach vielen Mißerfolgen gelang es der eifrigen Elf, den ersten Punkt in den diesjährigen Verbandsspielen zu erringen, der vielleicht das Fundament zu weiteren Erfolgen bedeutet.

Zum Spielverlauf: Dem Anspiel weg spielen beide Parteien energisch auf Sieg. Man sieht schöne wechselnde Angriffe und gute Kampfmomente. Immer wieder gelangen beiderseits glänzende Durchbrüche, doch jeder Versuch zerfällt an der brillanten Verteidigung beider Mannschaften. So naht die Pause und immer noch ist kein Ergebnis erzielt.

Wieder nach Wiederantritt verhandelt Rappold, der rechte Verteidiger Hertha's, durch Hände-Elfmeter, welcher von Plankstadt mit Wucht eingeschossen wird. Somit sind die Gäste mit 1:0 in Führung. Wenige Minuten darnach zeigte sich auch Hertha schufreudiger und sollte sich Plankstadt des Vorsprunges nicht lange rühmen, denn Keller (Linksaußen) jagte einen wuchtigen Schuß in den Kasten. Doch Hertha war das Glück nicht hold, denn wieder verhandelt man einen Elfmeter, der jedoch von dem Torwart in feiner Manier abgefangen wird. So trennte man sich mit dem unentschiedenen Ergebnis 1:1.

Von Hertha gab jeder Mann sein Bestes. Sehr gut konnte der Torwächter und Rappold gefallen. Bei Plankstadt ist besonders der rechte Verteidiger hervorzuheben. S.

Bereinigung 98 Schwelmingen — Spielvereinigung 07 Mannheim 1:3 (für 07), Halbzeit 1:2

Zum letzten Verbandsspiel trafen sich auf dem Vereiniaunplatz 98 Schwelmingen folgende Mannschaften:

Table with 2 columns: Vereinigung 98 and Vereinigung 07, listing player names like Reibel, Wählert, Ritter, Schumacker, Gunde, Rau, Bödenhaupt, Weik, Ren, Simon, Wier, Weisold, Schäfer, Ernst, Höber, Wier, Messert, Altmann, Willkomm, Wüstermuth, Rumbinart, Hildenbrandt.

Dem Anspiel war 07 Schwelmingen etwas im Vorteil, kann aber die Torerwartungen nicht verwirklichen, da die Hintermannschaft von 07 auf der Hut ist, besonders der jugendliche Torwart Hildenbrandt. Nach und nach findet sich jedoch 07 zu kommen und man sieht nun ein ziemlich verteiltes Spiel. In der 25. Minute macht der rechte Verteidiger der 07 ungewollt Hände. Dem vom Schiedsrichter billierten Elfmeter kann Simon zum 1. und Ehrentor für Schwelmingen verwandeln. Vereinigung 98 führt nun 1:0. Aber lange sollten sie sich dieses Nilanen Erfolges nicht erfreuen dürfen, denn in der 30. Minute kann Willkomm das Tor aufholen, und zwar durch Verwandeln eines Straßstoßes aus 25 Meter Entfernung. Nun steht man die Blau-Weißen Hirs vor Schwelmingens Tor, und dank ihres technisch besseren Spielers können sie nach kurz vor Halbzeit die Partie durch Schäfer um ein Tor erhöhen und wieder in Führung geben.

Nach Seitenwechsel sah man ein ziemlich verteiltes Spiel; doch mußte sich Schwelmingen in der 75. Minute durch Höber noch ein weiteres Tor gefallen lassen. Schwelmingen, durch diesen Erfolg nicht entmutigt, kämpft unentwegt weiter, zu einem Erfolg reicht es

jedoch nicht mehr. Man sieht bis Schluß noch einige schöne Ausflüchte, doch weiß sie keine Partei zu verwerten. Als ordentlicher Sieger verläßt 07 den Platz. Der Schiedsrichter, Herr Hofmann von Germania Durlach leitete das Treffen zur Zufriedenheit. F. G.

Sp.-Vgg. Mundenheim — L.F.O. 03 Ludwigschafen 1:1 (1:1)

Dies auf dem Mundenheimer Platz stattgefundene wichtige Treffen obiger Gegner zeigte ein aufregendes Spiel. Mundenheim gewinnt vom Anspiel weg die Oberhand. Die Verteidigung von 03 kann mit Glück sein Tor rein halten. Ein Angriff der Mundenheimer bringt vor dem Tor der Gäste ein Gefährliches. Dauer gibt den Ball zurück, doch der Linksaußen von Mundenheim ist schneller. Er erwirbt das Leder, gibt eine Flanke zum Halbrechten, der in schöner Manier zum führenden Tor eintrifft. Durch diesen Erfolg der Mundenheimer ist 03 etwas verblüfft. Doch nicht lange dauert diese Erregung und sie leiten bald schöne Angriffe ein. Besonders die sich gut verziehende rechte Sturmreihe kommt in gefährliche Nähe des gegnerischen Tors, wo ein Bedränge entsteht, aus dem Müller den Ball unhalbar einleitet. 1:1. In der Folge ein offenes Spiel, doch sind die Angriffe der Mundenheimer viel gefährlicher, sie können sich stets gut durcharbeiten, doch zu einem Erfolg reicht es bis zur Halbzeit nicht mehr.

Nach Wiederantritt — ein umgekehrtes Bild. 03 hatte das Feld jetzt in den Händen. Ihre Verteidigung ist jetzt besser und leiten keine Flügel immer gefährliche Angriffe ein, die jedoch durch ein von Mundenheim angewandene Abwehrtaktik zu keinem Erfolg führen. Einzelaktionen der 03-Stürmer ändern auch nichts an dem Ergebnis. Im letzten Augenblick ist es immer wieder der Torwart von Mundenheim, der die schönsten Bälle junichte macht. Kurz vor Schluß rafft sich Mundenheim nochmals auf, um den Sieg auf seine Seite zu bringen. Ein Straßstoß in Nähe des Tors wehrt die Verteidigung von 03 ab. Ein Verstoß von 03 beendet der Schiedsrichter mit dem Schlußpfiff.

03 war in der ersten Halbzeit nicht auf der sonstigen Höhe. Besonders die Hintermannschaft leistete sich manche Schmier. Die zweite Hälfte brachte darin eine Besserung. Vom Sturm gefiel die rechte Seite. Sie war viel besser als die linke.

Mundenheim war flink am Ball. In der Mannschaft selbst war im großen und ganzen keine schwache Stelle zu bemerken. Hervorragend war der Mittelläufer. Die linke Seite des Sturmes etwas besser als die rechte. Schiedsrichter Pflügel-Stuttgart, leitete das starke aber in den Grenzen gehaltene Treffen sehr gut. ch.

Arminia Rheingönheim — F.V. Frankenthal 2:0 (1:0)

Nach Anspiel entwickelt sich ein aufgeregtes Spiel auf beiden Seiten. Rheingönheim findet sich zuerst und leitet in weitausgehender Kombinationsspiel gefährliche Angriffe ein. Doch die Frankenthaler Verteidigung ist auf der Hut und wehrt gut ab. Langsam gewinnt Frankenthal Baden. Ein enges Zusammenspiel der Sturmreihe gefährdet das gegnerische Tor, doch der fröhliche Schuß bleibt aus, wodurch Arminios Verteidigung Gelegenheit hat, den Ball wegzubefördern. Bei einem Vorstoß der Rheingönheimer schießt dessen Halblinker am Torwart vorbei das Leder ins Netz. Bis zur Halbzeit ändert sich an diesem Resultat nichts mehr.

Nach Wiederantritt zeigt sich die Frankenthaler Mannschaft in der Spielhälfte von Rheingönheim fest, doch sind sie im Schuß zu unentschlossen. Rheingönheim's Verteidigung läßt durch aufopferndes Spiel einen Erfolg nicht zu. Frankenthals Torwächter muß wenig eingreifen. Kurz vor Schluß gibt ein Verteidiger von Rheingönheim den Ball ins Netz zum Linksaußen, dieser schießt zum Halblinker, der den Ball zum 2. Tor für seine Farben einleiten kann. Schlußpfiff.

Frankenthal spielte zu stark. 03 zeigte nicht sein sonst gewohntes Spiel. Verteidigung gut. In der Abwehrreihe regte der Mittelläufer hervor. Der Torwart hätte das 1. Tor verhindern können. Im Sturm fehlte es an dem nötigen Schuß. Bei Rheingönheim war die Verteidigung mit dem Torwart sehr gut. Ebenso der Mittelläufer. Von der Sturmreihe war die linke Seite besser als die rechte. ch.

Kickers Frankenthal — Viktoria Herzheim 3:0 (1:0)

Zum fälligen Rückspiel trafen sich obengenannte Vereine auf dem Kickersplatz. Die Gäste haben Anspiel, verlieren den Ball jedoch an den Gegner. Der Kampf moht hin und her, bis es in der 10. Minute dem Halblinker der Platinhaber gelingt, das Leder unhalbar in die Maschen von Herzheims Heiligum zu setzen. Herzheim versucht den Ausgleich herbeizuführen, doch die gute Verteidigung von Kickers ist auf der Hut. Eine schöne Kombination des Herzheimer Sturmes wird von der Kickers-Verteidigung junichte gemacht. Kurz darauf schießt das Leder zum zweiten Male in den Maschen von Herzheim. Nun rafft sich Herzheim auf, aber ohne Erfolg. Kickers bedrängt das Gölletor. Gottschall legt dem Ball nach, verfehlt denselben und verlegt den rechten Gölletorwächter. Verleite mirt als Statist weiter. Einige Minuten später wird Sternberger verlegt, der ebenfalls auf dem Plage bleibt. Durch die herbeiführte Schwächung der Gölletmannschaft können die Kickers ihren Vorprung verbessern und das dritte Tor ist erreicht. Nach Wiederantritt entwickelt sich ein offenes Feldspiel, bei dem Herzheim mehr zum Spiele hat. Trotzdem eine leichte Ueberlegenheit derselben vorherrschend ist, gelingt es nicht, aufzuholen. Kickers werden ab und zu etwas sehr scharf, doch der Schiedsrichter gab das Spiel nicht aus den Händen und so wurde größeres Unheil vermieden. Gottschall scheint sich besonders dazui zu gefallen, dem Gegner die Beine zu zerbrechen. Im übrigen war es ein sehr scharfer Punktspiel. Der Schiedsrichter, ein Herr aus Mannheim, war dem Spiel ein gerechter und aufmerksamer Leiter. ch.

Fußball in Karlsruhe

Karlsruher Fußballverein mittelbadischer Kreismeister

Karlsruher F.V. — Germania Durlach 5:2 (4:1) 9:1

Schon immer wurde betont, daß mit dem spielerischen Erfolg auch das Interesse der Sportgemeinde wächst und daß es jeder Mannschaft beim jedem Verein in die Hand gegeben ist, diesen Erfolg zu zwingen und die Zuschauermassen auf ihren Weg zu lenken. Auch gestern sammelten sich wieder große Zuschauercharen auf dem Platz hinter der Telegraphen-Kaserne und kann man diesmal vorweg sagen, daß dieselben nicht enttäuscht wurden.

Der Beginn des Spieles fesselt durch seinen flotten Stil das Interesse und mochten beide Mannschaften in der Feldarbeit einen fertigen Eindruck. Allerdings kann sich der beiderseitige Sturm noch nicht durchsetzen, aber immer mehr und mehr kommen die Karlsruher auf und geben der Durlacher Dedung hart zu arbeiten. Aber mit Weisheit entledigt diese sich ihrer Aufgabe. Da bringt ein Vorstoß der Germania auf feinen Wechsel und erstales Fußspiel durch ihren Mittelläufer den Führungstreffer und der Karlsruher Torwart wird mittels eines scharfen Flankenschusses des gewandten Durlacher Halblinkers auf die Stichprobe gestellt, die er glänzend besteht. K.F.V. legt mächtig zu und auf gutes Durchspiel seines Halbrechten gleicht er durch Rückschüß denselben aus. In der Folge zeigt sich der Germania-Torwart in sehr guten Momenten, doch das verschärfte Drängen der Karlsruher seitlich Situationen, die eine weitere Entwicklung bringen. Der Linksaußen Karlsruhe verwandelt sicher einen Elfmeter und nachdem aus einem entwirrbaren Anäuel das Leder abermals im Germania-Tor landet, läßt der heimische Halblinke prächtig zum 4. Treffer ein.

Die zweite Halbzeit bringt eine merkwürdige Reifer der Karlsruhe und da auch Durlach unter dem Eindruck des Spielstandes steht, erholt sich das Spiel nicht mehr zu der vorausgegangenen Höhe. Immerhin macht eine ganze Serie Eckbälle für Karlsruhe herang und der weitere Reiz besteht in dem zeitweiligen Duell des Durlacher Torwarts mit gegnerischen Kopfballen und vereinzelt Schüssen, bei denen der Letztere vorerst Sieger bleibt. Aber der noch folgende 6. Treffer für Karlsruhe ist ein Abseits-Tor, und als im letzten Augenblick durch einen groben Verstoß des Karlsruher Torwarts dem Durlacher Angriff die Bahn freigegeben ist, tritt derselbe in leichter Manier mit Schuß ins leere Netz. 5:2. Die letzten Minuten gehen mit den üblichen Schußversuchen zu Ende,

Das Spiel der Karlsruher fand in der ersten Hälfte auf beachtenswerter Höhe und fand allerseits Anerkennung. Die Verteidigung wurde durch die bessere Gesamtarbeit nicht allgütig befallert, was ihre Aktionen scharfer machte. Wegen starke Kombinationsgegner und Taktiker muß sie aber erst nach die Probe bestehen. Durlach zeigte besonders im einleitenden Abschnitt seinen gewohnten guten Stil, den es allerdings nicht zu halten vermochte. Der Elfmeter wie auch der dritte Erfolg der Karlsruher dürfte die volle Wendung ergeben haben. Mit größerem Schuß- und Durchschlagsvermögen hätten die Karlsruher Karlsruhe ein anderes Ergebnis erzwingen können. Ihrem Torwart verdanken sie in erster Linie die glänzliche Beharrung des Ergebnisses in der zweiten Hälfte.

Frankonia Karlsruhe — Durlach 2:1.

Fußball in Bayern

1. F.C. Nürnberg — 1860 München 6:0 (2:0)

Eine schöne Abwehr erlebten gestern die Münchner Bönen. Mit nicht weniger als 6:0 mußten sie sich dem Deutschen Meister beugen, in einem Treffen, das nur hochflorig genannt werden kann. Schade war, daß dem Treffen nur etwa 3000 Zuschauer beizwohnten, da dem wirklich meisterhaften Spiel ein besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre. Vielleicht war das schlechte Abschneiden des Deutschen Meisters gegen den Ungarischen Meister, die Ursache für die hervorragende Form, in der sich der Klub gestern befand. Er lieferte trotz vierfachen Erfolg ein Spiel, das lebhaft an seine Glanzzeit erinnert und bewies damit aufs neue, daß er immer noch zu kämpfen weiß und kann wenn er will. Die Mannschaft ging gestern mit einem riesigen Eifer und einer Energie ins Treffen, daß 1860 München kapitulieren mußte. Am Besten war bei Nürnberg der Sturm in aufstolzendem Gegensatz zu seinem letzten Kampf. Es wurde brillant kombiniert und ausgezeichnet geschossen und München kann sich bei seinem glänzenden Torwart bedanken, daß das Ergebnis nicht zweifelhaft wurde. In der Verteidigung zeigte sich als technisch und taktisch reifer Spieler; in der Abwehrreihe war der junge Geiger als Mittelläufer hervorzuheben. Von den einzelnen Spielern im Sturm ist besonders Trög hervorzuheben, der einen Glanztag hatte und unzählige brennliche Situationen vor dem Münchner Tor schaffte. 1860 München war bei weitem nicht so schlecht, wie man auf Grund des nodien Ergebnisses anzunehmen geneigt ist. Die Mannschaft konnte im Gegenteil sehr gut gefallen, hatte aber das Bed, den Klub in Hochform anzutreffen. Ihre Stütze hatte die Mannschaft in der Abwehr, in der sich Rob selbst übertraf und die unheimbar höhere Niederlage vermeiden konnte. Von den Verteidigern regte Rump hervor. Im Sturm war Walter im linken Flügel die treibende Kraft. Herr Löwlein Fürth war dem Treffen ein gerechter Leiter.

Der 1. F.C. Nürnberg setzt von Anbeginn des Spieles an mit äußerst wuchtigen Angriffen ein und drängt München fast ganz in seine Hälfte zurück. Nach einer sehr schönen Kombination des linken Flügels nimmt Trög in der 10. Minute eine Flanke von Wieder auf und verwandelt diese mit playertem Schuß zum Führungstreffer. Walter am linken Flügel des Münchner unternimmt in der Folge einige gefährliche Durchbrüche, die aber mit Glück abgewehrt werden. Bei einem weiteren Durchbruch desselben Spielers wird er im Strafraum unfair gelegt. Den distanzierten Elfmeter wehrt aber Rosenmüller im Tore Nürnbergs in feiner Manier ab. Wenige Minuten später passiert derselbe Fall im Münchner Strafraum. Den hier distanzierten Elfmeter verwandelt Wieder zum zweiten Treffer für Nürnberg. Nürnberg ist im Rest der ersten Halbzeit stark im Angriff, aber Rob im Tor vermag sämtliche noch so gut gemeinten Schüsse der Nürnberger Spieler zu halten, so daß es bei Halbzeit 2:0 blieb.

Nach Seitenwechsel kommt München die ersten 10 Minuten auf, hat einige brennliche Situationen vor Nürnbergs Tor heraus, die aber immer wieder gestört werden. Dann übernimmt Nürnberg das Kommando wieder, um es bis zum Schluß nicht mehr aus seinen Händen zu geben. Ein Durchbruch Wieder's mit nachfolgendem Schuß führt zum 3. Treffer. Dem wenige Minuten später Kern durch Einfließen einer Ecke den 4. Erfolg anreicht. Nach weiteren 10 Minuten Spielverlauf erzielt Trög durch Verwandeln einer Flanke von Strobel das 5. Tor und kurz vor Schluß reißt hoch gelang den letzte Treffer an.

Spielvereinigung Fürth — Bülzig 7:1
Spielvereinigung Fürth — Sportfreunde Breslau 5:0.

Kreisliga

Eintracht Nürnberg — Franken Nürnberg 6:2
S.S. Nürnberg — F.V. Fürth 5:2
S.S. Fürth — F.C. Fürth 2:0
Slavia Budapest — Wader München 4:1 (Freirot).

Wader München — Slavia Prag 1:4

Die Prager dürften z. Ji. wohl einer der stärksten Mannschaften Europas sein. Jedenfalls lassen die Kritiken über sie am günstigsten, wenn dem S. L. R. Budapest. Doch die Verpflichtung der Prager kein Rückgriff war, haben die 3000 Zuschauer, die dem Kampf beimohnten, schon bald, denn die Tschechen führten ein vorbildliches Spiel vor, das dem der Münchner in fast allen Teilen überlegen war. München stellte der hochqualifizierten Tschechmannschaft eine Kampfmannschaft in gutem Sinne des Wortes gegenüber, nur hatte die Elf den Fehler, daß es mit der Energie vor dem gegnerischen Tore vorbei war. Die Tschechmannschaft war eine Einheit, in der alles mit mathematischer Genauigkeit klappte. Einen einzelnen Spieler kann man kaum erwähnen. Das Innenreiß sprang durch großartiges und raumgreifendes Dreieckspiel wohl am meisten in die Augen. Auch der Mittelläufer fiel durch seine Strategie auf, jedoch waren auch alle übrigen Spieler nahezu ohne jeden Fehler. Bei den Münchenern sah man, wie schon erwähnt, einen vorzüglich spielen, den Sturm, der nur die Schußkraft vermissen ließ.

Advertisement for Fischer-Riegel featuring an image of a skier and text: Fischer-Riegel, Wintersport, Bekleidung u. Ausrüstung für Damen und Herren.

Montags-Mosaik

Ein Rundfunkvortrag für Marsbewohner

Auf grünem Grunde schimmert dem nichtsahnend des Weges ziehenden seit einigen Tagen die Ankündigung entgegen, daß die Söhne des Mars sich die Ehre geben werden, demnächst in unsern Mauern zu erscheinen. Man kann annehmen, daß sie sich auf Grund ihrer astronomischen Kenntnisse — denn auch die Erde ist für sie ein Stern — bereits ungefähr ein Bild von gewissen Eigenschaften unseres Planeten machen können; ob die Gäste jedoch speziell mit den Eigenschaften gerade unserer Stadt vertraut sein werden, erscheint angesichts der vielen, die selbst bei eingehender Kenntnis mitteleuropäischer Verhältnisse in Mannheim resigniert mit Faust bekennen müssen, daß wir nun einmal nichts wissen können, recht fraglich. Es besteht somit die Pflicht, den bevorstehenden Besuch rechtzeitig über wesentliche Eigenheiten Mannheims aufzuklären, und da die Zeit ja noch vollkommen dazu ausreicht, ist man von zutüchtiger Seite daran gegangen, einen Rundfunkvortrag für den Mars zu entwerfen; durch besonderes Entgegenkommen des vorbereitenden Ausschusses bin ich in der Lage, einiges aus dem Konzept mitzuteilen. Es ist anzunehmen, daß in Mannheim ein gewisses Interesse daran besteht, wie die Eingekommenheit so fremdartiger Gäste vorbereitet wird. In dem Funktionenführer heißt es u. a.:

„Sehr geehrte Marsbürger! Wie wir zu unserer Freude hören, gedenken Sie demnächst unserer Stadt einen Besuch abzugeben; wir dürfen dabei annehmen, daß Sie in diesem Vorhaben durch die tatkräftige Arbeit des Mannheimer Verkehrsvereins wesentlich beeinflusst worden sind, da der Verkehrsverein ja in der ganzen Welt weitestgehend die lebendigste Erdlinge Welt eine wirksame Propaganda für unsere Stadt entfaltet. Wir wollen dieser Institution in keiner Weise vorgreifen, nur empfehlen wir Ihnen, genau deren Bürostunden bei einer etwaigen Antragsprüfung peinlich einzuhalten, denn sonst... Wir haben in diesem Zusammenhang ausschließlich die Absicht, Sie mit einigen Besonderheiten Mannheims in Kürze vertraut zu machen.“

Dabei kommt uns die Eigenart Ihres sehr geehrten Planeten glücklicherweise außerordentlich entgegen, und es freut uns, daß Mannheim in einer seiner hervorragendsten Eigenschaften eine so große Ähnlichkeit mit ihm besitzt; denn Ihren sogenannten Quadranten entsprechen bei uns die Quadrate, in denen die Stadt gebaut ist, entsprechen Ihnen vor allem deshalb, weil der Fernverkehr genau wie bei Ihren Kanälen nicht weis, was er damit anfangen soll. Wir können Ihnen also Ihre Kanalisation durchaus nachfühlen, und vielleicht sind auch Sie zu dem praktischen Mittel der Nummerierung geschritten, mit dem wir im Laufe der Zeit ganz glänzende Erfahrungen gemacht haben: Sie werden schwerlich noch einmal eine so zuverlässige, ganz öffentlich preisgegebene, aber doch nur Eingeweihten zugängliche Geheimchrift finden, und dabei sind wir sogar ohne das ganze Alphabet gekommen. Da bei Ihnen offenbar ähnliche Neuerungen herrschen, wird Ihnen die Orientierung gewiß ein Leichtes sein, auch kommt Ihnen die Tatsache entgegen, daß Sie nicht durch unser landwütiges A-B-C unnötigerweise belastet sind.

Auch das Kreuz und Quer Ihrer Kanäle werden Sie hier trotz der hiesigen interessanten Lösung der Quadratur des Kreises wiederfinden; denn wenn Sie auf den Straßen Mannheims nur einigermaßen auf die Art der Fortbewegung der Eingeborenen achten, so werden Sie erkennen, daß sich jeder Einzelne möglichst daran hält, alle Himmelsrichtungen einzuhalten und eine geradlinige Richtung unbedingt verabsieht.

Mannheim zählt zur Zeit — das heißt es zählt fortwährend — 249 889 Einwohner, meist gutartigen Charakters. Es ist möglich, daß Sie zunächst bloß die 889 sehen werden, doch sind ganz bestimmte Vorkehrungen getroffen, daß die richtige Einwohnerzahl dem Fremdling einigermaßen zum Bewußtsein kommt. Eine dieser Maßnahmen zur Hebung des Einwohnerwertes können Sie in den absichtlich hoch gehaltenen Preisen der Straßenbahnlinien bemerken, denen die geringe Wagenzahl im umgekehrten Verhältnis gegenübersteht. In den Haltestellen drängen sich daher stets verhältnismäßig viele Menschen, was den unbedingten Eindruck eines großen Strömungsbereiches hervorruft.

In einer Beziehung wird Ihnen Mannheim etwas für Sie ganz Ungewohntes bieten. Durch unsere astronomischen Forscher wissen wir nämlich, daß bei Ihnen ein allgemeiner Wassermangel herrscht. Das können wir nun keinesfalls von uns kopieren. Wir haben nicht nur zwei Flüsse, vielmehr auch einen eigens dem hohen Feuchtigkeitsbedürfnis dienenden Wasserfall und eine ganze Reihe von Anstalten, die der äußerlichen Anwendung des Wassers dienen; so werden Sie es sich auch denken können, daß eine große Nachfrage nach innerlicher Befeuchtung entsteht.

Beider kommen Sie etwas zu spät, um sich auch davon augenblicklich überzeugen zu können. In allerndster Nähe des Wasserwerks fand nämlich gerade vor Wochenfrist ein Bierabend der „Neuen Mannheimer Zeitung“ statt, bei dem der Fließ des Gerstenlaufes wie der Rede sich mit den Wogen eines frohsinnigen Belagmens zu einem recht nachhaltig wirkenden Defizit mischte. Die betreffenden Einladungen bitten Sie aber, um nicht die Laune Ihrer Bekanntschaft auf ihr beladenes Haupt auszugießen, daß Sie nicht rechtzeitig zu der häufigen Veranstaltung gelaufen wurden. Wir machen Ihnen von der Sache nur der Feuchtigkeits halber Mitteilung.

Münchener Bilder

Von Richard Rief

München, Januar 1925.

In den Straßen der Münchner Vorstadt, in der die Lichter des Abends noch immer kriegsartig leuchten, weht festliche Erwartung. Autos halten vor Häusern, länger als sonst; sie sind ja fürstlicher als die Damen, die sie zur Fahrt vor den Ballaal abholen sollen; schillernde Mädel sitzen durch Hofstüren; der lange Mantel deckt nicht völlig das Wackelgewand, und vor monden Hause gibt Mutter der süßigen Tochter die letzten ermahrenden Aufträge. Wie ich in meine Wohnung will, steht die Huberin davor, des Hauses Betreuerin, und spricht auf ihr Entzünden ein, das, sieben Jahre alt, zum erstenmal auf die Kehle darf: „Und wann's D'ner du machst, bist, um ein Uhr in der Früh, nach hau i Di giel so umsonst, daß D' moast, der Rodhof is a Wiesnhaushalt i moog laene Amsterdamerin, die wo sie umsonst dazuhin laßt... Das kleine Bräutlein sagt: „So scho recht auch, Großmutter, i linn scho hom.“ Und dann reißt sie sich los. Vor der Haustür bewegt sich ein Schatten. Aber mit Bräutlein Ami ist auch er verschwunden... Frau Huberin aber wendet sich an mich: „Grad schau'n muß am bei de jungen Madl. Is mir gar net recht, daß mo wieda an Fasching hab'n heuer. Hät's nie an Fasching geb'n, wär b' Amal überhaup't net auf der Welt; und Amal ihre Mutta is aa a Kornelwaid. Die is scho zwoo Jahr gwon, wie i en Huber gheirat hab. Wör m'it'n Uegrohuwatia-Werdn preßiert's mir net. I mel, was soll mau so mit den jungen Leit...“

Der Fasching ist also wieder da. Wenn der Freitag der beiden drei Könige vorbei ist, dann beginnen die Bälle und Redouen und alle Bälle und Vereine veranstalten ihr Fest. Die Organisation der Kellnerinnen nicht weniger als der Orchester; Eteno- und Musikanten, die Sänger und selbstverständlich auch der Fiktions-Wandje Feste sind traditionell geheiligt. So der Presseball unter der Devise „Alt-München“, das Bühnenfest als Dienstbotenball und der Verein deutscher Kunstliebhaber, voranstaltete „Schmaus des Deutschen Theaters“. Ebenso traditionell sind die „bols pores“ des „relativ lange Dauer der Faschingszeit“ — am 17. Januar beendete Vorprogramm. Ein neues Theaterunternehmen, das „Circus-Theater“ hat sich diesen Aufschwung der „bols pores“ zumute und nun kleineren Feste unter diesem Namen veranstaltet; ten, die in vier Festsälen der Groß-Brauereien mehrmals wöchentlich stattfindend, der Karneval des breiten Volkes sind, wird einmal eigens zu reden sein. Die schönsten Feste sind unstreitig die

Die Strohen sind eigens dazu gebaut, das durch die reichliche Regenmenge angesammelte Wasser möglichst lange zu erhalten; die vielen nicht gepflasterten Teile sind demnach durchaus keine Reste aus früheren Zeiten. Der Mangel an entsprechender Vegetation dort, dabei keinen Schluß auf eine unfruchtbare Bodenbeschaffenheit zu lassen, im Gegenteil, hier fällt alles auf einen außerordentlich fruchtbaren Boden, u. es gibt daher sehr viele, die das Gras wachsen hören. Doch es zuweilen nicht ohne eine gewisse Opposition abgeht, werden Sie am besten verstehen, da ja Ihr ganzer Planet gelegentlich einmal in Opposition treten muß. Durch den hohen Flüssigkeitsgrad des Wasser, ist es hier nicht möglich, irgendjemanden auf die Eisbahn zu laden.

Bei Nacht werden Sie hinreichend Gelegenheit bekommen, die Deutlichkeit Ihres werten Planeten zu erproben; es wird Sie dabei bestimmt sehr überraschen, daß die Beobachtung der Erde, die Beobachtung der Nacht. Wir hoffen, daß Sie sich in den Mauern unserer Stadt wohlfühlen werden ufm. ufm.“

So ungefähr hat man sich den Einführungsvortrag gedacht. Zum Schluß soll noch eine Bitte hinzugefügt werden, in der man die Marsleute erlucht, nach Möglichkeit ihre Eindrücke von Mannheim schriftlich festzuhalten. Mit Recht darf diesen Neuerungen mit Interesse entgegengelesen werden.

Autolykus.

Städtische Nachrichten

Der dritte Januarsonntag

erinnerte daran, daß wir allmählich in die Frostzeit hineingeleiten. Nicht auf Schlittschuhen, die man längst in die Ecke geworfen hat, weil sie nicht den Wunsch erfüllen, mit dem sie auf den weihnachtlichen Gabentisch gelegt wurden. Auf den Freizeiduellen, auf denen hinter dem Restaurationsgebäude des Friedrichsplatzes die Frühjahrsblumen gezogen werden, die das Barriere innerhalb der „Kaffeeühle“ schmücken sollen, entbeden wir gestern nachmittags blühende Stiefmütterchen. Da können allerdings Schlittschuhen nicht erfolgreich konkurrieren. Und im großen Saale feierte man Weihnachten. Warum so spät? Weil die Säle in Mannheim für die Vereine nicht mehr ausreichen. Die feischingmäßigen Wärdern der Witterung scheinen sich auf die ganze Welt ausgebreitet zu haben. Wo es kalt sein soll, ist es warm und umgekehrt. Wie aus Mesopotamien berichtet wird, ist über Arabien ein ungemein strenger Winter hereingebrochen. Die Wüste ist von einer Schneeschicht von mehreren Zentimetern bedeckt und die Palmenstädte Bagdad und Palmyra weisen das ungewohnte Bild von Schneelandschaften auf, wie man dies seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet habe. Der Winter in solchen Gegenden wirkt natürlich auf Bevölkerung und Tierwelt einseitig ein, weil die ganzen Einrichtungen lediglich darauf eingestellt sind, Mensch und Vieh gegen die Hitze nicht aber gegen die Kälte zu schützen. Der hollische Baron Kolbe, der anfangs der neunziger Jahre Innerarabien bereiste und zufällig einen solchen Winter miterlebte, hat über die damaligen Vorgänge, die zweifellos auch mit den heutigen Ähnlichkeit haben, interessante Aufzeichnungen hinterlassen. Seiner besten Kaffeehant mußte er in einen Hissard von den Anien bis zu den Oren fliehen, und es war jämmerlich anzusehen, wie die übrigen Tiere vor Frost zitterten und sich infolge der Kälte nicht einmal zur Nachtruhe hinlegen konnten. Der Schneefall hat die Wüste damals in eine russische Winterlandschaft verwandelt und die Palmen, mehrere Zentimeter dick mit Schnee bedeckt, haben einen geradezu traurigen Anblick geboten. Für die Tierwelt bedeutet ein solcher Winter jeweils ein großes Sterben. Sowohl Haustiere wie auch Kamele, Schafe, Antilopen und Widder, die ohnehin immer seltener werden, gehen in der Winterfälle zahlreich zugrunde.

Das Wetter war zwar gestern vorwiegend trübe — nur in den ersten Nachmittagsstunden zeigte sich vorübergehend blauer Himmel, aber da wir von Niederschlägen verschont blieben, entwickelte sich in den Hauptstrassen und in den Anlagen ein reger Verkehr, der in den Abendstunden den Vergnügungstätten sehr zusetzen kann. Der „Feuerio“ versammelte in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saale des Riedelhofes seine Getreuen zu der Herrensingung, die infolgedessen einen gewissen jubelstimmigen Anstrich hatte, als vor 25 Jahren die erste große Sitzung im Saalbau abgehalten wurde. Der Abend nahm bei ausgezeichneten Wärdern und ebenso gediegenen festlichen Gaben einen sehr amüsanten Verlauf. Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück. Im Nibelungenaal ergielte die russische Konzertschicht bei starkem Besuche wieder einen großen Erfolg. Das Publikum war begeistertenweise begeistert.

Reichsgründungsfeier

Ein volles Haus erzielten am Samstag die militärischen und vaterländischen Verbände Mannheims anlässlich des denkwürdigen Tages deutscher Einigung im Nibelungenaal. Punkt 8 Uhr zogen die Altveteranen einzeln in den Saal ein, während sich die Anwesenden von den Sigen erhoben. Darauf begrüßte mit kernigen Worten der um den Erfolg des Abends sehr verdiente Vorsitzende des Rhein-Redar-Militärsverbandes, Herr Kreuzer die Festgemeinde, indem er auf die Bedeutung des Abends für das ganze deutsche Volk hinwies. Besonders den Altveteranen gehöre der Abend, denen, die die letzten überlebenden Zeugen jener bedeutungsvollen Zeit seien.

In der Folge wechselten Musikvorträge der für diesen Abend verpflichteten Musikkapelle Mohr mit verschiedenen von Herrn Gesangslehrer Berger-Mannheim vorgetragenen Bariton-Solis. „Heimweh“ und „Wächterlied auf der Wartburg“, beide von Hugo Wolf, wurden mit warmer, sympathischer Stimme vorgetragen. Reichlicher Beifall dankte jeweils den Vortragenden. Zwischen durch sprach im Namen der Altveteranen Dr. Fr. Gügle seinen tiefempfundenen Dank für den Empfang, der ihnen zuteil geworden war, aus. Ganz besonderen Dank auch denen, die die Speisung der oft in schärfster sozialer Lage befindlichen Altgenossen ermöglicht haben. Weiter erinnert Kadner, welche Bedeutung für die Veteranen von 70 gerade der 18. Januar habe. Deshalb, weil sie an ihm unter dem Eindruck der gerade vollbrachten Taten tätigen Anteil nahmen, insofern sie mit dabei sein durften, als unter dem Donner der Kanonen von Paris draußen in Versailles der erste deutsche Kaiser gekrönt wurde. Leider ist es inzwischen anders geworden. Ja, es ist schwer, überhaupt irgend einen Vergleich anstellen zu wollen zwischen damals und dem Heute. Ein Trost nur ist uns allen geblieben, die Möglichkeit wieder frei zu werden. Ob durch Welt oder die Tat ist gleich! Lieber tot drum sein als Anecht, wenn diese Tat nicht glückte! Kadner weist zum Schluß darauf hin, daß nur durch Einigkeit das Werk von 1871 erhalten bleiben könne.

Dann betritt der Festredner des Abends, Prof. Bod, das Rednerpult. Er führte ungefähr folgendes aus:

Hochgeehrte Festgemeinde!

Glorreich in der Schlacht brachst du des Feindes Macht. So sang der Freiheitsdichter Heibel, als in Versailles nach langen Kämpfen des deutschen Reiches Einigung zustande kam und der Preußenkönig als Wilhelm I. deutscher Kaiser wurde. Von ganz besonderer Bedeutung ist dieser Tag für die Badener, deren damaliger Landesherzog Großherzog Friedrich das erste Hoch auf das neue Oberhaupt und damit die Einigung des Reiches ausbrachte, um so allen anderen ein würdiges Vorbild für Teute zum Reich zu geben. In diesem Zusammenhang weist Kadner nochmals auf die vor ihm stehenden Veteranen hin, die heute mit weihem Haar und getrümmten Rücken die letzten ehrwürdigen Ueberreste aus jener hohen Zeit seien. (Die Anwesenden erheben sich von den Plätzen.)

Schöne Tage, schöne Zeiten folgten jenem bedeutenden Ereignis in Versailles. Das deutsche Volk wurde groß und erlebte eine Blütezeit ohnegleichen. Aber bei aller Entwidlung wurde eines, Seele und Herz, nicht gepflegt. So kam es, daß trotz einer gewissen aufsteigenden Linie das Volk mörcher und mörcher wurde. Schon vor dem Kriege war es so, daß eine gewisse Uneinigkeit die endgültige Sicherung der nationalen Verteidigung nicht auskommen ließ. Ja, man fühlte sich so sicher, daß man an eine Verteidigung nicht mehr dachte.

Nach demstweniger erhob sich, als der Krieg ausbrach, das deutsche Volk wie ein Mann. Trotz einer Ueberzahl von Feinden blieb es siegreich und konnte seine Grenzen rein halten und die Heimat vor den Schrecken der Zerstörung bewahren. So verspürte man zu Hause nichts von Kriegsgräueln und Kriegsmut. Man wurde interesselos, man hatte Zeit und Möglichkeit, eigenen Leidenschaften politischer Art zu frohnen und deutsche Uneinigkeit im ent-



der Inflationsschraube hypnotisch gebunden hatte, nun um so machtvoller. Im Stadtrat wirkte der Schriftsteller Hans Ludwig Held, der als Stadtbibliothekar einen ihm entsprechenden u. der Stadt sehr nützlichen Wirkungsbereich gefunden hat und die Bibliothek vor allem durch die stets wachsende Sammlung „Münchener Dichterbardchriften“ bereicherte. Daneben schuf er, zumal dem Mittelstande zu Ruhje, eine städtische Vecholte, die mit ihren mehr als hundertfünfzig Zeitungen und Journalen eine für andere Städte höchst nachahmenswerte Einrichtung ist.

Mit weniger freundlichen Augen betrachten die von der städtischen Vergnügungssteuer Betroffenen die Wohnnahmen unserer Kommunalbehörden. Immer wieder gibt es die in den letzten Jahren so beliebten „Protest-Berommlungen“. Wol sind die Kinos, die mit Streit drohen — obwohl man noch niemals gehört hat, daß eines der Münchener Kinos „notleidend“ geworden sei, bald jammern die „Musik-Kaffees“. Zur Zeit sind diese wieder Mal an der Reihe, mit den „Personal-Entlassungen“, dem beliebtesten Protestmittel, zu drohen. Wenn man bedenkt, daß diese musikalischen Kaffeehäuser für München eine Erzeugung der letzten acht Jahre sind, dann kann der Schreck über die Drohung, eines oder das andere könne verschwinden, erträglich sein. Früher waren Kaffeehäuser zum Teil Heimstätten für heimlose. Man zahlte für seinen Kaffee 25 bis 30 Pfg., jetzt kriegt man ihn „portionenweise“ und muß drei Mal so viel bezahlen. Im größten und angelegentlichsten Kaffeehaus München muß man nicht weniger als 80 Pfg. für keinen Kaffee zahlen und für ein kleines Fläschlein Mineralwasser (Selbstkosten höchstens 25 Pfg.) ebensoviel. Nur Alkoholika unterliegen einem bescheidenen Tarif. Wir haben hier sozusagen eine Art Poenale für Antialkoholiker. Der Herr Wirt geht vielleicht von dem Gesichtspunkt aus, daß es wohl Leute gibt, die eine Reihe Humpern edlen Volkgetränkes konsumieren, aber kaum sonatische Serientrinker von Soveren brünnen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Faschingszeit die Kalkulatoren der Kaffeehauspreise zu sturber Wärdern stimmen wird, im Gegenteil! Faschingszeit ist für diesel Leute ja Erntezeit. Menschenfreundlicher zeigen sich — freiwillig oder nicht? — aber im Effekt bleibt es sich ja gleich — viele Wobegeschäfte und Ausstattungs-häuser, die sich in niedrigen Ausverkaufpreisen überbieten und unterbieten und in geradezu händeringenden Inzeraten den Käufer umgittern. Und sie haben jetzt, da der Fasching so erst angefangen hat, ganz guten Erfolg. Die von Weibnachten entleerten Taschen sind durch Neujahrsgratifikationen und frischem Wärdern wieder ein bißchen froff geworden, und so kann das kleine Wärdern bisweilen seinen Hegezestwunsch erfüllen: den Wunsch nach einem „Domino“, jenem freigeiglig ausgedruckten Gewand, dessen Weis allein den hal bare erschließt. Und so kaufen sich die Frauen den Domino, um damit ein bißchen — „Dame“ spielen zu können. (Ober etwa nicht... 1)

Scheidenden Moment brachte es sogar fertig, den Widerstand der tapferen Armee zu untergraben und so zu brechen. Alles ging verloren: das Saargebiet ist nicht mehr frei, im Elsch Erwin von Steinbach herrscht der Franzose und im Osten blüht sich der weiße polnische Wirt. Da heißt es helfen, indem wir wieder aufbauen in Geist und Tat! Rufen uns doch unsere Gefallenen zu: Euch ziemt's, doch tapfer ihr für Deutschland lebt. Laten fordern Eure Taten!

Sollen wir aber warten, bis ein Gott allein uns hilft? Er kann es nicht! Wir wollen mannhaft unser Schicksal tragen. Kraft und Begeisterung verlangt der gütige Gott von uns. Er erfüllt sich dann auch in dem Augenblick, wo das Wort zur Wahrheit wird: Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen! Das ist die Aufgabe, die uns gestellt ist. Aber noch ist alles ein Wierwar! Wenn wir Erfolge haben wollen, müssen wir wieder deutsch werden und fühlen im alten, guten Sinn. Ein Volk, ein Geist, eine Seelengemeinschaft! Und wir müssen wieder deutsch sein. Aber deutsch sein, heißt nicht mit den Lippen bekennen, deutsch sein, heißt sich nicht national nennen und dann den Volksgenossen in der Bedrängnis die Hilfe verweigern, deutsch sein heißt nicht, wenn man aus Angst draußen den Frieden preist und im eigenen Haus den Streit begehrt, deutsch sein heißt sich besser in langen Jahren der Geduld. Erst kommt mein Volk, dann die Welt, muß unser Wahrspruch sein. Jeder deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen, dann erst sind wir politisch und geistig reif, wie einstmal zu Zeiten des Freiherren vom Stein! Die Aufgabe bleibt dieselbe. Immer noch kämpft Deutschland um sein Recht auf sein Bestehen. Fürwahr eine herrliche Aufgabe. Und wenn die Zeit gekommen ist, wo die Geschichte sich erfüllt, dann muß das deutsche Volk sich enger aneinander schließen.

Einfach ist dann alles, was uns zum Sieg, zur endlichen Tat führen kann. Das wird der Kampf des Haffes, des Blutes gegen die Dunkelheit sein. Das ist die Tat, die auf Tod und Leben acht. So wird jeder einzelne Deutsche in Hand mit seinen Brüdern zum Kampf stehen. Schicksalhaft ist er geworden, sein Recht zu verteidigen, in diese Aufgabe zu erfüllen! Denn auf die Erfüllung allein kommt es an.

Und dann ist es der deutsche Geist, der es machen wird. Die Sprache ist unser einigtes Gut, das uns allen verbindet: In ihrer Mutterzunge! Die wollen wir unsern Kindern vererben, und — was in ihr Großes geschaffen und geschrieben wurde durch unsere Vorfahren. Deutsche Mütter und deutsche Väter werden mit ihr vererben: Reinheit und Abhärtung! Dann wird alles auf stehen. Dann wird das deutsche Volk schöpfen an den Quellen deutscher Erhabenheit und erhalten werden von dem Geist des teuren Vaterlandes!

Nach den Worten des Redners fand die andächtige Gemeinde des Deutschen Liedes, so seine Worte bekräftigend. Den zweiten Teil des Abends füllten weitere musikalische Beiträge aus, zwischen denen ebenfalls patriotische Vorträge gehalten wurden. Zwischen durch traten die Vertreter des Wohlfahrtsvereins der Handelshandelsleute zur Bedeutung des Landes, zum Schluss betonte Direktor Schneider in einer kurzen Ansprache, daß das Wort „unlöst“ aus der deutschen Geschichte verbannt werden müsse, wolle das Volk sich endlich einmal finden zur einheitlichen Einheit. Dann schloß der Vorabend mit Dankesworten den würdigen Verlauf des Abends. Unter dem Vorsitz dreier Mitarbeiter als Rohmenträger verließen die Anwesenden den Saal.

* Fünf Minuten-Wagenfolge auf der Ringlinie der Straßenbahn. Es ist bislang noch keine Wagenfolge als ein Mißstand empfunden worden, daß die 6 Minuten-Wagenfolge auf den Linien 1 und 2, vorzugsweise abends, zu früh zum 10 Minuten-Wagen-Betrieb überging. Die Folge davon war, daß beispielsweise die Beförderer von Kellegarten-Beranstellungen, Versammlungen oder privaten Einladungen auf dem Weg zum Wasserwerk an der Friedrichstraße die Fahrt unterbrechen mußten, da ihr Wagen ausfiel und ins Depot einrückte oder aus dem gleichen Grunde auf der Straße Rheinstroße-Wälder Hof zu lange warten mußten. Der Verkehrs-Bereich ist bei dem nächsten Straßenbahnjahr vollständig neu geordnet und hat erreicht, daß vom 18. Januar ab bei den Linien 1 und 2 während der Hauptverkehrszeiten die 5 Minuten-Wagenfolge eingehalten wurde. Diese wird bei der Linie 1 bis 8.55 abends und bei der Linie 2 bis 8.30 abends (beide Male ab Hauptbahnhof) durchgeführt. Damit ist dann den Beförderern des Verkehrs-Bereichs ein lang bestehender Mißstand abgestellt.

* Die Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim zählte am 1. Jan. 23.294 Versicherte und zwar 88.451 männliche und 14.943 weibliche. Hieran waren 49.370 pflichtversichert und 4024 freiwillig versichert. Die Zahl der versicherten Erwerbstätigen betrug 4857. Arbeitsunfähig erkrankt waren 3021 Versicherte und zwar 5.55 Prozent der Gesamtmitgliederzahl. Die Krankengeldausgabe betrug 3.31 rund 50.000 Mark wöchentlich. Zu Beginn des Jahres 1924 zählte die Kasse 52.860 Mitglieder. Die Krankengeldausgabe betrug 1,78 Prozent und die wöchentliche Krankengeldausgabe rund 10.000 Mark.

National-Theater Mannheim

„Der Ring des Nibelungen“

Dritter Tag: „Götterdämmerung“

Alles, was ist, endigt! Auch der heilige „Ring“ hat seinen sein Ende gefunden. Und da man ihn offenbar auch in der Zeitung an den Anhängern zurückgeben lassen wollte, so sah ganz folgerichtig Herr von Bülow, wie im „Ahnenerbe“, am 1. Jan. Was dies der Verurteilung nach bedeutet, ist ohne weiteres klar: das Theater vertritt auf den Anhängern, eine einheitliche Aufführung des Festspiels zu geben. Nicht nur in der Aufführung hat man alle eine Rolle in der Mitte des Werks angedeutet, der Anfang und das Ende sind ebenfalls, wenn auch „nur“ musikalisch, illustriert. Ob das Ende der Aufführung oder des Festspiels ist, bleibt dahingestellt: die Tatsache selbst muß markiert werden. Erweitert sei damit seien den Leiter der Aufführung nicht das ariale Geschehen. Im Gegenteil, es war höchste Anerkennung wert, wie er das schließlich kaum probierte, ewigliche Wert in die dänische Faust nahm; dabei konnte es unmöglich seine Schuld sein, wenn, wie hauptsächlich am Anfang, nicht alles als einträchtig abgerundet erschien. Die hauptsächlichsten Teile, der mächtige Oerthmann des zweiten Aktes, die Emulation bei Siegfrieds Tod, die Verklärung des Endes, waren in Anbetracht der neuen Aufführung, wohlklingend und hinterließen einen tiefen Eindruck. Es freute uns, erneut feststellen zu können, daß wir in Bülow einen Dirigenten vor uns haben, der ein sehr wertvolles technisches Können mit der Inszenierung eines von seinem Gegenstand vollkommen durchdrungenen Könnens verbindet.

Die Szene verlor in der „Götterdämmerung“ durch gewisse, scheinbare Realitäten der Handlung eine besondere Höhe. Die das man ihr auch angedeihen lassen. — nur ist man dabei über die vererbten Realismen aus einer argeren Boreise im wesentlichen nicht hinausgekommen. Wir verließen den Standpunkt der Zeitung sehr wohl: für eine Realismen-Verurteilung ist es an den nötigen Aufbaumitteln, eras läßt man es eben notgedrungen bei der alten: kein Wort es uns, dies hat um „verfluchten Goldes“ willen zu verkennen. Doch die ältesten, sicherlich in allen Ehren erwarnten Kette kann, dort, soll und muß man endlich endlich aus dem Wägen räumen. Woher kommt sie? Es erscheint in Anbetracht der dabei auftretenden Schwierigkeiten unerlässlich, die Richtung der Arbeit in der uns die nötige Klugheit in Zukunft vor Unerschrockenem bewahren dürfte: Die Rollen (sogar) auf, das sollen sie la. — wenn auch zu reichlich zwei Dritteln anders als gestern abend. Aber es ist ohne weiteres nicht nötig, beim Geschehen der ersten Akte ebenfalls, beim Geschehen der zweiten Akte wiederum ebenfalls und so fort im Kreis herum manisch zu beleuchten, besonders da dies Licht recht widerspenstig sein kann, wie die Überlieferung erweist. Die Grenzlinie liegt natürlich in dieser Gestalt unter dem, was man Kompromiß nennt: Die eigentliche Götterdämmerung, der Unterwelt Walhalla am Ende ist eine Waise auf die nach so unvollständigen Phantasie des Aufbauers, in ihrer Wirkung nicht wieder auf zu machen. Was aber gar nicht vorzuziehen ist, ist das entsetzliche Amphibium, das, als Nothilfe über die Bühne getragen, unmaßlich trockenheit noch so unmaßlich Raum zu über-

* Auf der Flucht erschossen. Wie noch erinnert, wurde der 22 Jahre alte Karlsruher Weingärtner aus Weinheim wegen Einbruchs in die Villa Freudenberg in Weinheim, wobei der Willensbesitzer lebensgefährlich verletzt wurde, vom hiesigen Schurkergericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 3. Dezember gelang es Weingärtner, aus dem Bruchhafer Zuchthaus zu entweichen. Da er sich vor seiner Verurteilung in Mannheim bei seinen Verwandten aufhielt, lag die Vermutung nahe, daß man ihn auch dort wieder finden werde. Die hiesige Kriminalpolizei geriet auch bald auf die Spur des gefährlichen Burken, der schon früher geäußert hatte, daß er jeden Schuttmann und Kriminalen niederstrecken werde, falls er von diesen bedroht würde. Am Samstag abend 8 Uhr gelang es nun der Kriminalpolizei, Weingärtner mit zwei Gefinnungsgenossen in der Neckarstadt zu überempeln. Zwei konnten festgenommen werden, der dritte (Weingärtner) entzog sich aber seiner Festnahme durch die Flucht. Da er auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, wurde dem Flüchtenden ein Schuß nachgeschickt, der Weingärtner tot niederstreckte. In den Taschen des Toten fand man eine geladene Pistole.

* Kaminbrand. Im Hause J. 4, 3 entstand heute Mittag ein Kaminbrand der nach kurzer Zeit von der Berufsfeuerwehr gelöscht wurde.

Veranstaltungen

* Musikverein E. V. Mit besonderer Nachbarschaft auf das heute abend im Musiksaal unter der Leitung von Generalmusikdirektor Richard Bett stattfindende Konzert. Die unter Mitwirkung hervorragender Solistinnen, insbesondere des Kammerängers J. van Kaay-Brakmann, zur Aufführung kommenden Werke versprechen einen außerordentlichen künstlerischen Genuß. (Siehe Anzeigen.)

* Größtes und feierliches über das Gedächtnis der alten und neuen Zeit. Ueber dieses Thema spricht Hofrat Reister aus Bad Nauheim am Dienstag, 20. Januar, im Kasino, R. 1, 1, beim D. H. A. (Näheres siehe Anzeiger.)

* Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Bundes der Deutschen Antikämpfer veranstaltet kürzlich im Volkshaus eine Weihnachtsfeier, die unter reger Beteiligung von Gästen und Bürgern des Bundes einen würdigen Verlauf nahm. Der Abend wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, der an die Weihnachtsfeier erinnerte, die die Mitglieder des Bundes unter sehr schwierigen Verhältnissen, zum Teil gemeinsam mit den türkischen Verbänden, auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz verlebten. Uebergehend auf die heutige Zeit, die die Hoffnung auf bessere Verhältnisse wieder zuläßt, gedachte der Redner der Aufgabe des Bundes, die deutsche Kulturarbeit im Orient hilfreich zu unterstützen. Daran anschließend musikalische und humoristische Beiträge trugen zur Unterhaltung bei, ebenso ein sehr interessanter Vortrag eines Bundesmitgliedes über seine Erlebnisse als Kampflieferer in der Türkei. Eine Tombola mit Tausend und Leberausgaben beschloß die harmonisch verlaufene Feier. Die Ortsgruppe veranstaltet Ende Februar einen öffentlichen Lichtbild-Vortrag mit dem Thema „Jerusalem-Palästina“. Nähere Einzelheiten hierüber werden nach bekannt gegeben.

Kommunale Chronik

Die Ratsstadt der Stadt Karlsruhe im Luftverkehr. Der Karlsruher Bürgerausschuss hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der die von Stadtrat beschlossene Vorlage über die Einbeziehung Karlsruhes in den Luftverkehr beraten wurde. Es soll, wie mitgeteilt, auf dem südwestlichen Teil des früheren großen Gersdorferplatzes im Hardtwald mit einem Kostenanschlag von 140 000 Mark eine Landungsstelle mit allen erforderlichen Einrichtungen geschaffen werden. Ferner tritt die Stadt mit einer Stammeinlage von 150 000 Mark der Bodischen Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. in Karlsruhe bei. Oberbürgermeister Dr. Finster führte nach der Karlsruher, 39. einleitend aus: Tragh der Behauptungen durch den Reichlicher Vertrag habe das deutsche Flugwesen außerordentliche Fortschritte gemacht. Eine ganze Reihe deutscher Städte rufen sich ein. Baden das sich der Abnahme, der wachen und wichtigen Verkehrsstraße entlang erweitert, muß auch hier weitläufige Verkehrsprojekte realisieren. Hier wiederholt sich heute ein bedeutendes Stück des internationalen Eisenbahnverkehrs ab, und es schneidet sich der Nord-Südverkehr mit dem Ost-Westverkehr. Karlsruhe ist ein Verkehrspunkt erster Ordnung im deutschen Verkehrsnetz. Während man 3. B. mit dem Schnellzug nach Konstanz 6 Std. braucht, beträgt die Flugzeit 1 1/2

Stunden, das zeigt die Schnelligkeit des Luftverkehrs. Bisher sind wir zurückgeblieben. Der badiische Staat hat sich zwar seit längerem um den Anstieg Badens an das deutsche Luftverkehrsnetz bemüht. Württemberg aber hat es verstanden, die Leitung der großen Nord-Südlinie über Stuttgart durchzusetzen, wobei es ein weitestgehender Ruhe für Baden ist, daß allein Mannheim nach angeschlossen wird. Auch eine große Ost-West-Verbindung soll in Baden-Dos enden. Karlsruhe hat sich jetzt entschlossen, selbst vorzugehen. Wenn sich Mannheim dagegen wendet, so kann nur gelagert werden, daß Karlsruhe als Landeshauptstadt das gleiche Recht wie Mannheim in Anspruch nehmen kann. Für die großen Linien und die Großluftfahrzeuge gilt der Grundsatz, daß solche Linien nur mit Subventionen besessen werden können. Die Rheinlinie soll aber nach dem Karlsruher Vertrag durch ein besonderes reichliches Kleinflugzeug für 1 Führer und 2 Passagiere besessen werden, wodurch man hofft, mit der Zeit ohne Subventionen auszukommen. Solch wäre es aber andererseits, damit zu rechnen, daß in den ersten Jahren Defizite ausgeglichen seien.

Der Oberbürgermeister konnte mitteilen, daß in Baden eine Reihe von Städten den Karlsruher Bestrebungen großes Interesse entgegenbringen, so Offenburg, Billingen und Danau-Elchingen. Es sei zu hoffen, daß sich auch Freiburg für die Sache gewinnen läßt und einen Beitrag leistet. Bei der Ausgestaltung der Flugverbindungen sind nur durch die Bestimmungen des Reichlicher Vertrags erheblichen Beschränkungen unermesslich, die wir natürlich einhalten müssen und werden. Erste Sachverständige des deutschen Flugwesens haben sich für den gewünschten Flug ausgesprochen. Besuchen soll in erster Linie die Rheinlinie Frankfurt-Basel werden, in zweiter Linie die Schwarzwaldlinie über Wellingen-Danau-Elchingen-Konstanz. In den nächsten Jahren bemüht sich auch der badiische Staat um das badiische Flugwesen. Es ist jedoch kein Ziel, die Rheinlinie an die Linie der Großflugzeuge anzuschließen. Nachdem sie erfahren, daß Karlsruhe vollständig vorgehen gedachte, sind jetzt der Herr-Bund und die Landesregierung recht schnell aus ihrer anfänglichen Zurückhaltung herausgetreten, bemühen sich jetzt recht energisch um die Einbeziehung Karlsruhe und haben bereits verprochen, bei etwaiger Subvention Karlsruhe zu einem Hauptpunkt der Linie Frankfurt-Basel zu machen. Das kann jedoch Karlsruhe von keinem Stand nicht abdrängen. Die zu gründende Gesellschaft hat ja auch den Zweck, sich an einer solchen etwa zusammenkommenden Unternehmung zu beteiligen und wird sie natürlich unterstützen und ihr beistehen. Wir dürfen aber angesichts der vorläufigen Unsicherheit dieser Projekte die Hände nicht in den Schoß legen, und müssen weiter unermüdet daran arbeiten.

Die Vorlage wurde auf Vorschlag des Stadtratsordn. Frey ohne weitere Debatte einstimmig mit Beifall und Handklopfen angenommen. Wir werden auf die Ausführungen des Karlsruher Oberbürgermeisters noch zurückkommen. Solch steht noch diesen Darlegungen zweifellos ist, daß man in Karlsruhe nicht daran denkt, Mannheim zu einer Verbindung die Hand zu reichen. Zu einer Stärkung der badiischen Luftverkehrsverhältnisse trägt diese Entscheidung freimüßig bei. Es wäre natürlich klug gewesen, in dieser Angelegenheit das Uebereinstimmen Karlsruhe als Landeshauptstadt nicht allzu stark zu betonen. Solch für heute.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat in Neustadt a. Oria hat beschlossen, eine Rundfunk-Apparatesteuer zunächst für ein Jahr einzuführen. Die Steuer beträgt 20 Mark jährlich.

Ferromanganin

Allbewährtes ärztlich empfohlenes



Kräftigungsmittel

ei Blutsucht, Blutarmut, Schwäche und nervösen Zuständen.

Für Überarbeitete und Erschöpfte in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Em 21

Man achte auf die Schutzmarke

Ferromanganin-Gesellschaft
Frankfurt a. Main.

net werden kann. Kein, solche Dinge kann der heutige Zuschauer einfach nicht mehr über sich ergehen lassen; vielleicht erfolgt doch noch einmal in einer stillen Stunde die entsprechende Revision der Requisitionen. — Die „Götterdämmerung“ ruht vornehmlich auf zwei Gestalten: Brunnhilde und Hagen geben ihr das Gepräge. Sie konnten von den Einheimischen bestritten werden, die sich ihrer großen Aufgabe in jeder Weise würdig erwieisen. Anna Karasol führte ihre Brunnhilde zu legendar-legendem Ende, durch eine vorzügliche Anlage der Partie von Anfang an bestens unterstützt. Im ersten Akt übergehend beim Ausdruck von Liebe und Schrecken, wuchs sie im zweiten in die Sphäre starker dramatischer Gestaltung, bis ihr der Schluss Geleit gab. Ihre Fähigkeit mühelosen Durchhaltens in leuchtender Höhe des Gesanges zu bewahren. Sie wird gewiß aus diesem Debut die Lehre gezogen haben, an den Tiefenlagen der Stimme noch weiterzubauen. — der Gesamteindruck jedoch war, über alle begrifflichen kleinen Hindernisse hinaus, zwingend bis zum Ende, und man kann die Künstlerin für den gelungenen Durchführung der gewaltigsten Frauenrolle beglückwünschen. — Als Hagen schuf Wilhelm Frenze eine Gestalt voll verhaltener Dämonie, im menschlichen Ausdruck und in der ergreifenden Anlage gleichsam eine tiefere Naturgewalt. — Diese beiden Kräfte treiben das Geschehen zu seinem Ende, Siegfried erscheint nur als der Betreffende. Doch er sich beruhigt, liegt an dem Jäger, mit dem Wagner seinen leuchtenden Helden umgibt, er erricht in der letzten Szene seinen Höhepunkt, — einen gefährlichen Teil für viele seiner Vertreter, die bis dahin auf der Bühne glücklich waren. Doch dieses Ende Siegfrieds dem Galt-Paaren Hofe so ergreifend gelang, spricht wohl am besten für den wieder stark gezeigten Künstler. Die Höhe, auf die er Erzählung und Abschiedsgruß führte, war eigentlich nur noch im zweiten Akt entsprechend erreicht. Im ersten Aufzug sollte nicht alles der Sache selbst entsprechen; nicht, daß dieser Siegfried allzulehr seinen Mantel warf, als er in Gunthers Gestalt verbergen wollte, daß er immer noch Siegfrieds Panzer trug. — er schien im Ganzen etwas für das Kommende zu sparen, — eine Tugend, die sich nach für jeden lohnte. Vielleicht war die Männlichkeit Siegfrieds der Jugend etwas zu sehr zum Vorschein gekommen, — doch schritt er auch in der recht los liegenden Brünne wie ein Held einher, dem man nur noch die Kraft glauben mußte. Im Ergebnis der Aufführung steht all dem zum Trost Kammerjäger Hofe mit an achtenswerter Stelle, ohne Präjudiz für das, was darunter liegt. — Der Gunther wäre eigentlich eine Rolle des Herrn Verner. Da man aber offenbar ohne Proben Festspiele gibt, konnte er sie anstehend nicht übernehmen. Wozu aber hat das Theater seinen türkischen Partion? Doch Hugo Wallin die Rolle mit seinem großen Gefühl vorzüglich bewältigt, ihr im zweiten Akt manche großartigen Zug ließ, erscheint außer Frage und betrifft die eigentliche Hauptrolle der Partie keinesfalls. Eine liebreizende Gattin schuf Renne Geier. Emilia Vahert hatte als Waltraute manche schönen Momente, die münden ließen, daß sie, was überflüssig nach zu machen ist, zu einer durchgehenden Eigenschaft der ebenso materialistischen wie zumalen unrichtig gebrauchten Stimme würden. Joachim Romer gab der Traumbildhaft Alberichs charakteristischen Klang. Von den Uebri gen sei nur noch

Gusta Heikens Erwähnung getan, die als Rheintochter zumal den eigentlichen Schimmer der Zeit bewahrte. Die schließlich noch offenen Wünsche mögen schweigen; denn die Wunschlosigkeit ist die Welt, in die der „Ring“ endigt. Er bleibt ein zeitgemäßes Werk, wenn er ein Schicksal verkörpert; der Deutung in gutem wie im schlimmen Sinn offen. So viel schon hat man seiner Weisheit Erde nachgeforscht, — ein Ring allein wird uns erlösen. Soll uns erlösen; denn unsere Seele fordert es. Weist sie doch auch in einer „Ring“-Welt, traumhaft und trübe im Trug des Menschens, im Traum des Dichters. Traumhaft und trübe: Walhalla ging unter, Siegfried ist tot. . . . Dr. K.

Theater und Musik

* Kammermusikabend Köhler. Durch plötzliche Erkrankung der vorgelegten Sängerin boten die Veranstalter des Konzertes einen nicht zu unterschätzenden Verlust erlitten, den sie durch den Vortrag eines Klavier-Trios von Handel so gut sie konnten zu wettlegen bestrebt waren. Der prächtig hingeworrene letzte Satz der sehr von dem glänzenden Gelehrten-Wert durch sein unmaßliches Temperament besonders hervorhebt, erfuhr eine sehr glückliche Wiedergabe, deren geringe Einbußen gemäß auf das Konto einer auch für Jugend nicht ohne weiters zuträglichem Improvisation zu legen waren. Eine Sonate von Mozart für Pianoforte und Violine folgte, ein Werk, das den vornehmlichen Charakter der den Klavierpartie lediglich begleitenden Violine, wie auch den Weg der Beselbständigung dieses Instrumentes in der dann üblich gemordenen Form der Violinfuge und weiter erkennen läßt. Fräulein Köhler's Beherrschung erweist dabei als mit einer äußeren Technik ausgeglichene Pianistin, aber besondere Raffinesse im Hinblick. Der an sich sehr, in dieser Art jedoch sehr erziehbare Klavier des Herrn Hans Köhler's wurde aus dieser Schranke durch die vornehmliche atombische Art der bewährten Müllers zu einem gemündeten Eindruck herausgehoben. Der im erregtesten Werk bereits beachtlich hervortretende G. Köhler's Walter Köhler zeigte in einer der sehr Gellustigen in G. Köhler's von doch keine technisch wohl fundierte Kunst, deren Eigenart durch das gemachte Werk hervorzuheben mußte, weil es nicht allein durch die sinnliche Wirkung des Celloklanges bestritten werden kann, sondern mehr die höchsten Anforderungen an die Fertigkeit des Spielers stellt. Die Künstler beschloßen den Abend mit dem Klaviertrio in H-moll (op. 8) von Brahms. Ein autobiographisches Werk vom seltensten Art, der Wert eines fürwachen, sprühenden Jugendgeistes; es ist bezeichnend, daß Brahms, auch als er fast 40 Jahre alt war, dieses Werk unvollendet, ihm den Namen der Jugend doch nicht genannt hat. Klingt dieses rheinische Lied dort in den Walden steht ein Haus? nicht wie eine frohe Wälder durch diesen Wald am Naturum der Gellüste? Ist es deshalb verwunderlich, wenn die Beziehung zu dem, durch manches andere Brahms'sche Werk hindurchgehenden Choral „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ gerade überaus gelassen gelassen wird? Von dem Trio selbst hat der Brahms'sche angelegentlich Kolben bekannt, es „müet den Zuhörern und Spielern mehr zu, als diese gemeinlich zu wissen vermögen.“ In einer Beziehung hat er gemäß recht erhaben, wenn auch die Idee des Werkes aus dieser Wiedergabe wenigstens spürbar war. — Der Beifall den den Künstlern lohnte, zeugte von dem großen Interesse, mit dem man ihnen begegnet.

Die Kämpferreihe mutete etwas schwächer an, während die Hintermannschaft sich tapfer schlug. Die Brager zeigten den Münchnern schon bald ihre Überlegenheit, doch blieben ihnen Torerfolge dank der guten Abwehr vorerst verweigert. Erst nach etwa 20 Minuten konnte der Halbrechte nach schwacher Abwehr der Münchner Verteidigung das erste Tor buchen, dem der Linksaußen Danil wenige Minuten später Nr. 2 folgen ließ. Die guten Vorstöße Münchens führten zu keinem Erfolg, im Gegenteil in der 24. Minute stellte der Halbrechte Stapel des Ergebnisses auf 3:0. Erst im Anschluß an einen Straßstoß in der 27. Minute konnte München durch einen Erfolgsschießer das Ehrentor buchen.

Halbzeit 3:1 für Slavia. Nach der Pause spielte Wader mit großer Energie weiter, doch konnten sie bei der Brager Abwehr nicht durchkommen. Brag stellte dann durch seinen Halblinken das Endergebnis her. Als Schiedsrichter fungierte Werner-Stuttgarter, der den Kampf mit großer Zufriedenheit leitete.

Fußball im Mainbezirk

F.S.V. Frankfurt — Offenbacher Kickers 1:1 (abgebr.)

Das „Freundschaftsspiel“ wurde sehr hart durchgeführt. Bereits in der ersten Halbzeit wurde der Mittelstürmer des Meisters erheblich verletzt, so daß er wohl auf lange Zeit in der Mannschaft nicht mehr mitwirken kann. Auch der rechte Läufer Heuß erlitt in der ersten Halbzeit am Knie eine erhebliche Verletzung.

Nach dem Seitenwechsel trat Frankfurt mit zwei andern Leuten an. Frankfurt holte durch den Rechtsaußen ein Tor heraus, das der Linksaußen der Offenbacher Kickers wenige Minuten später mettmachte. Wegen Nachschlagens verließ nach etwa 10 Minuten der zweite Halbzeit der linke Mittelfeldspieler der Kickers das Feld. Als der Spieler sich weigerte, das Feld zu verlassen, brach Ströter (Eintracht Frankfurt) den Kampf ab.

Eintracht Frankfurt — Würzburger Kickers 2:1 (2:1)

Der Kampf brachte guten Sport. Die Eintracht, die verschiedene Umstellungen ausprobierte, hat sich gegenüber der Verbandsspielform verbessert, doch zeigten auch die erfolgreicheren Würzburger annehmbare Leistungen, so daß der Kampf am geschicktesten unentschieden geendet hätte. Die Tore erzielten für Frankfurt in beiden Fällen Riegel und für Würzburg der Mittelstürmer.

Cänderspiel Ungarn—Italien 2:1

Mailand, 18. Jan. (Eig. Ber.)

Die italienische Nationalmannschaft mußte heute auf heimischem Boden eine Niederlage gegen Ungarn einstecken, die aber immer noch glimpflicher abließ als die im vorigen Jahre in Budapest mit 1:7 Tore bezogene. Auch heute war Italien den Ungarn technisch und taktisch unterlegen. Lediglich seiner guten und tapferen Hintermannschaft kann es Italien verdanken, daß die Torbifferenz zugunsten der Ungarn nicht noch größer wurde. Der Kampf war bis zur Pause ausgeglichen. Italien erzielte in der 18. Minute durch energiegelichen Borloch den Führungstreffer durch Conti, jedoch folgte schon nach 9 Minuten durch Spiz von Kemyzi Budapest der Ausgleich.

Nach der Pause, als die Italiener durch das Spiel der Ungarn ein wenig zermürbt waren, wurde bald der Ausgleich erzielt. Jedoch gelang es erst in der 29. Minute dem schlagen Mann Lafaca die Verteidigung Italiens zum zweiten Mal zu schlagen. Der Sieg der Ungarn war voll und ganz verdient, was auch die 20000 Zuschauer, die dem schönen Treffen beizuwohnten, zugeben mußten. Stolz aus dem Frankfurter leitete den Kampf zufriedenstellend.

Weitere Ergebnisse

Süddeutschland

Rheinbezirk

Bezirksliga

B. f. R. Mannheim — Sportverein 98 Darmstadt 7:1; B.L.Z. Neckarau — Pfalz Ludwigshafen 2:2; Pfälz Ludwigshafen gegen B.L.Z. u. Neckarau 3:0; F.C. Birkenfeld — Sp. u. Lo. 1877 Waldhof 0:0.

Neckarreis

Kreisliga

1908 Mannheim — Vorwärts Mannheim 3:0; Pfälz Mannheim — B.f.R. Heidelberg 2:0; Hertha Mannheim — Spiesig, Wonnstadt 1:1; Bg. 98 Schwabingen — Spiesig, 1907 Mannheim 1:3.

Vorderpfalzreis

Spiesig, Rundenheim — 1903 Ludwigshafen 1:1; Fr. Spener gegen B.f.R. Freienheim 4:0; 1904 Ludwigshafen — B.f.R. Dagersheim 4:0; Arminia Rheingoldheim — Fr. Frankenthal 2:0; Kickers Frankenthal — Victoria Herzheim 3:0.

Rheinheffen-Saar. Borussia Neunkirchen — S.V. Wiesbaden 0:2; Saar 05 Saarbrücken — L. Fr. Ober 0:1; TSG. Höchst gegen Borussia Worms 3:3; F.B. Saar — Sp. B. Lrier 0:5 7:2.

Dröschspiele. 1. F.C. Rürberg — 1860 München 6:0 (Pokal); Eintracht Frankfurt — Würzburger Kickers 2:1; F.S.V. Frankfurt gegen Offenbacher Kickers 1:1 (abgebr.); Wader München — Slavia Prag 1:1.

Bezirk Württemberg—Baden

S.U. Stuttgart — Sp.C. Freiburg 0:0; **Mainbezirk** Pokalspiele (Wiederholungen). B.f.R. Frankfurt — Germania Frankfurt 0:2; Hanau 94 — Hanau 93 1:3.

Westdeutschland

Weiterschaftsspiele der Gauliga Rubgau. Schwarz-Weiß Essen — Arminia Marzen 3:0; Gelsenkirchen 07 — T.S.B. Badum 7:0; B.B. Dortmund 0:8 — B.B. Alenessen 0:1; W.B.B. Vinden — B.F.B. Dortmund 5:0; B.B. Buer 07 gegen Erle 0:8 4:1; Preußen Essen — Borussia Düsseldorf (Brio.) 3:1. **Niederreingau.** Weidacher Sp.B. — W.F. Krefeld 7:1; Oberhausen-Seyrum — W.F. Bottrop 0:3; Union Krefeld — Weidacher 0:1 2:1; Union Hamborn — S.B. Duisburg 1:3; F.B. Duisburg 0:8 gegen Preußen Duisburg 0:1; S.B. Beck — Union Düsseldorf (Wahlkampfspiel) 3:3. **Berg-Mark-Gau.** S.C. Düsseldorf 99 — S.C. Cronenberg 4:0; Sp. u. Sp. Elberfeld — B.f.B. Remscheid 3:1 (Pokal); S.C. 05 Düsseldorf — Union Gelsenkirchen 2:8. **Rheinland.** Abeghder Sp. B. — S.C. M.-Glabbach 3:4; Germania Düren — Jugend Düren 1:2; Bonner F.V. — Victoria Köln

1:0; S.B. Mülheim — Germania Aachen 4:2; Dürener Sp.B. gegen Köln 99 1:5; Koblenz 1900 — Eintracht M.-Glabbach 0:3; B.F.R. Köln — W.F. Aachen 7:1; G. f. R. Köln — T.S.B. M.-Glabbach-Bürrig 6:2; Borussia M.-Glabbach — Köln 99, ausgef. **Westfalengau.** Hammer Sp. Bg. — S. u. S. Osnabrück 2:4; Westfalia Ahen — Arminia Bielefeld 0:3; S.F.B. Bielefeld — Westfalia Scherlebeck langlos von W.F. gewonnen; Union Neudinghausen — Victoria Neudinghausen 1:2; Mindener S.C. — S. u. S. Ahlen 4:2; B.F.R. Osnabrück — S.B. 99 Greven 1:1. **Hessen-Hannover.** Kurheffen Kassel — Germania Dierode 10:0; Göttingen 05 — Hessen 09 Kassel 3:2.

Mitteldeutschland

In Leipzig: Städtel: Leipzig — Dresden 4:1; Mittelteigau. Magdeburg 1900 — Fortuna Magdeburg 2:2; Victoria 95 Magdeburg — Preuser Burg 3:3; Preußen 99 Magdeburg — Crickel Victoria Magdeburg 1:4. **Mittelhessen.** Chemnitzer B.C. — B.F.B. Chemnitz 5:1; Sturm Chemnitz — Teutonia Chemnitz 5:2; Helios Chemnitz — National Chemnitz 0:2; W.F. Harthau — Preußen Chemnitz 1:0. **Saalegau.** Halle 96 — Sp. Gl. Halle 98 3:1. **Thüringen.** Sp. Bg. Erfurt — Wader Erfurt 4:0.

Norddeutschland

Groß-Hamburg. Concordia Hamburg — F.C. St. Pauli 0:3; Hamburger S.V. — Polizei S.V. Hamburg 2:0; St. Georg 1816 Hamburg — Wandabeder F.C. 4:2; F.C. Altona 93 — Union Altona 3:1; F.C. Blantensee — F.C. Rothenburgsort 2:3. **Südteis.** Niedersachsen Hannover — W.F.B. Beine 2:0; Linden 07 — Germania Wolfenbüttel 3:2; Eintracht Hannover — Hannover 96 0:1; Eintracht Braunschweig — Sport W.B. Hannover 5:0; Hannoverer Sp. C. — W.F.B. Braunschweig 0:1; Werder Hannover gegen Sp. Bg. Hildesheim 3:3. **Nordteis.** Halstein Kiel — Hohenzollern Hertha Kiel 4:0.

Brandenburg

Weiterschaftsspiele der Berliner Oberliga Abteilung A: Schöneberger Kickers — Hertha-Berliner S.C. 1:1; Union Oberschöneweide — Preußen Berlin 7:2; Norden-Nordwest Berlin — B.F.B. Rankow 4:0; Spandauer S.V. — Spandauer S.C. 1:1; B.B. Lützenwalde — Union Potsdam 2:0. **Abteilung B:** Union S.C. Charlottenburg — Germania Berlin 0:1; Tennis Borussia Berlin — Berliner S.V. 92 3:0; Brandenburg Berlin — Wader Tegel 1:4; Union 92 Berlin — Vorwärts Berlin 0:1; Weizenke 1900 — S.C. Riedersdörfen 2:1.

Spiele im Ausland

Länderspiele:

In Mailand: Italien — Ungarn 1:2. In Gette: Frankreich — Nordafrika 1:2. **England:** Arsenal — New Castle United 0:2; Aston Villa — Sheffield United 1:1; Blackburn Rovers — Burnley 0:3; Burn — Nottingham Forest 3:0; Cardiff City — Birmingham 1:0; Everton — Tottenham Hotspur 1:0; Huddersfield Town — Westham United 1:2; Manchester City — Liverpool 5:0; Rotts County — Bolton Wanderers 0:1; Preston North End — Leeds United 1:4; Sunderland — West Bromwich Albion 3:0. **Holland:** Blau-wit Amsterdam — F.C. Haarlem 3:2; Quick den Haag — Renenord Rotterdam 0:3; I.Goli Hibernum — A.S.C. Leiden 3:2; Daarlem — Sparta Rotterdam 1:5; F.C. Boanham — Unitas Gorinchem 2:1; V.O.C. Rotterdam — A.S.C. Haarlem 3:3; S.B. den Haag — Stormvogels Vlaardevaard 2:0; Excelsior Rotterdam — H.A.S. den Haag 0:2; R.D.C. Haarlem — H.A.J. Amsterdam 2:1; F.C. Dordrecht — R.V. Utrecht 4:5; Quick Amstelveen — Go Ahead Deventer 1:1; Spengels — S.S. Enschede 0:3; N.M.C. Vreda — Vredania Vreda 3:0; N.C.V.D. Tilburg — Willem II. Tilburg 2:1; De Quick Groningen — Hrisia Leeuwarden 1:2. **Belgien:** R. A. A. in Gantele — Standard Lüttich 1:1; S. C. Anderlecht — Daring Club 3:1; Perlebeek A. C. — Racing Club 5:2; Union St. Gilloise — F. C. Koksijde 3:1; Berchem Sport — Racing Gent 2:0; R. C. E. Bruges — Royal Antwerpen 1:3; White Star A. C. — C. S. Brugges 0:1. **Schweiz:** F. C. Lugano — S. C. Belchem 0:1; Grasshoppers Zürich — Blue Stars Zürich 2:1; FC St. Gallen — F. C. Winterthur 3:1; Old Boys Basel — F. C. Bern 1:2; Young Boys Bern — F. C. Aarau 1:2; F. C. Grenchen — F. C. Yvergen 4:1; Aravia Sports Gené — Grasshoren 0:1; Cantonal Neuchâtel — Servette Gené 1:2. **Italien:** Slavofek: Sparta Prag — Viktoria Prag 2:1; Olympia Prag — Viktoria Prag (ausgef.); S. A. F. C. Prag — Uchia Aorlin 1:1. **Cekoslowakei (Vordorfs):** W. A. C. Wien — First Vienna Wien 6:3; Wader Wien — Austria Wien 2:1; Wiener S. C. — Rudolfsbügel Wien 3:1; Slovack Wien — Kometen Wien 10:1. **Schottland:** Rotheswood — Celtic 1:0; Rangers — Queens Park 1:1.

Hockey

J.C. 08 1 — Turnverein 1846 2 4:4

Zum ersten Male trat die 1. Mannschaft der neu gegründeten Hockeyabteilung des J.C. 08 hier der 2. Elf vom Turnverein entgegen. Beide Mannschaften lieferten sich ein torreiches Treffen, wobei 08 immer den Führungstreffer erzielte. Während die 46er mehr Wert auf ein durchdachtes Kombinationspiel legten, suchten die Gegner in werten Vorlagen ihren Erfolg, wobei mit der Zeit ein planloses Wegschlagen des Balles von Seiten 08's einsetzte, wodurch Freund wie Feind des öfteren angeschossen wurden. Den guten Stürmerleistungen der 46er stand eine kräftige Verteidigung und ein ausgezeichneter Torwart entgegen, welcher letzterem 08 vor allem das Unentschieden verdankt.

J.C. Birkenfeld 1 — Turnverein 1846 1 1:6

Zum Rückspiel wollte die sympathische Elf der Birkenfelder in Mannheim. Die Gäste hatten Erlaubnis, ebenso waren die 46er anwesend, 3 Mann Ersatz einzustellen. Vom Anstoß war offenes Feldspiel, im Verlauf dessen die 46er oft in bedrohliche Nähe des gegnerischen Tores kamen. Trotz der energiegelichen Abwehr der Gästeverteidigung kamen die 46er infolge klügeren Kombinationsspiels zu 3 Toren, worunter ein vom linken Läufer aus seinem Winkel erzieltes Tor besonders zu erwähnen wäre.

Nach Halbzeit hatten die Gäste vorzüglich umgestellt und kamen im Anschluß an einen Durchbruch durch den Halbrechten zum Ehrentor. Die Stürmer der 46er, aut unterstützt durch ihre Läuferreihe, leistete nun Anariff auf Anariff ein und eroberte trotz der etwas zahlreicheren Verteidigung das Torverhältnis auf 6:1.

Die Gäste hinterließen im sportlichen und auch sportlicher Beziehung trotz der Niederlage im Gegenlag zu manchem anderen Pfälzer Verein, einen guten Eindruck. Der beste Teil der Mann-

schaft war die Verteidigung und der Torwart, der manche gefährliche Situation rettete.

Bei Turnverein waren Läuferreihe und Sturm die besten Teile. Im Sturm konnte besonders der jugendliche Halblinke gefallen, der durch vernünftiges Nachsehen 3 Tore erzielte konnte. Die Verteidigung konnte im Verhältnis zum übrigen Mannschaftsteil weniger gefallen; der Torwart war gut.

A. S. C. Heidelberg Damen — Turnverein 1846 Damen 2:6.

Rugby

Länderkampf im Rugby England — Wales 12:6

London, 18. Januar (Eig. Bericht).

Heute fand in Twickenham ein Länderkampf im Rugby zwischen England und Wales statt. England siegte glatt mit 12:6 Punkten, nachdem es bereits bei der Pause mit 6:3 in Führung lag.

Boxen

Internationale Vorkämpfe in Hamburg

Überlegener Sieg des deutschen Meisters Samjon Körner

Domgörgen-Köln siegt gegen Klausch-Berlin

Hamburg, 18. Jan. (Eig. Bericht).

Der Hamburger Boxklub, dessen Begründer der als Ringrichter in ganz Deutschland bekannte Vorkämpfer des Boxsports, Kothenburger H. trat heute mit seiner 40. Veranstaltung vor die Öffentlichkeit. Der Erfolg der Veranstaltung war sportlich und finanziell gut, wenn auch der Hauptkampf des Abends Samjon Körner gegen den Franzosen Bournee eine gewisse Enttäuschung brachte. Daß der Franzose gegen unseren Meister nicht aufkommen kann, war allen Informierten klar, daß er aber in jeder Runde zu Boden mußte, machte den zu einseitigen Kampf uninteressant. Körner beherrschte seinen Gegner in jeder Lage, der Franzose konnte sich zu keinem ernstlichen Angriff aufschwängen, da ihm anscheinend das Herz dazu fehlte. In der 7. Runde gab der französische Erneister den aussichtslosen Kampf auf.

Hervorragende Leistungen zeigte Eugen Kündig-Hamburg gegen Ernst Grimm-Berlin. Der Hamburger zeigte sich heute von seiner besten Seite, erschlief schnell und genau und war sehr gut auf den Beinen, so daß Grimm sich sehr versehen mußte, um nicht ernstlich in Gefahr zu geraten. Die größere Routine des Berliner formte den Kampf, trotzdem Kündig offensichtlich auf Sieg kämpfte, unentschieden. Den in diesem Kampf gezeigten Leistungen schloß sich würdig der Kampf Ensel-Köln gegen G. J. J. Berlin an. G. J. J. kämpfte flink und gewandt. Der interessante Kampf endete nach 10 Runden unentschieden. — Domgörgen-Köln und Klausch-Berlin lieferten sich einen harten Kampf um die weitere Teilhaberberechtigung für die Kämpfe um die Mittelgewichtsmehrkampf. Obwohl der Berliner in der ersten Runde harten Widerstand leistete, konnte der Kölner einen sicheren Punktsieg erkämpfen. Klausch vom schwer angeschlagen und konnte nur mit aller Energie über die volle Rundenzahl kommen. Da der Berliner eine erstaunliche Härte im Nahkampf zeigte, konnte Domgörgen nur sicherer Punktsieger werden.

Schwimmen

Gaulag der deutschen Schwimmvereine Badens in Kallat

Der Gau II (Baden), Kreis V (Süddeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes tagte am vergangenen Sonntag in Kallat. Vertreter waren 20 badische Schwimmvereine, darunter auch Karlsruhe.

Nach den Vorbereitungen des engeren Ausschusses am Samstagabend, die für eine glatte Verabreichung der 10 Punkte umfassenden Tagesordnung eine gute Vorbereitung waren, trat man in die Vermittlungs-Verhandlungen ein, denen u. a. Herr Bürgermeister Gössmann von Kallat, Herr Oberamtsrichter Stumpf als Medient des Stadtmagistrats für Verhandlungen in Kallat, Herr Professor Dr. Blesner von Realgymnasium und die Professorrezepte beizuhilfen. Am Mittelpunkt der Vermittlungsverhandlungen stand die Frage des Schwimmunterrichts an den badischen Schulen. Ein von großer Sachkenntnis und Liebe zu unserer heranwachsenden Jugend getragener Vortrag des Gaukommissars Ernst Bahnmeier (Mannheim) über dieses Thema fand allgemeines Anerkennung. Daran anschließend gab Herr Bürgermeister Gössmann in begeisterten und beredten Worten seiner Meinung und Anerkennung der überaus wertvollen Arbeit der badischen Schwimmvereine für die Wiedergewinnung unserer Nation, vornehmlich aber der Kräftigung und sportlichen Erziehung unserer lieben Schulkinder Ausdruck. Seine warmen und mit innerer Überzeugung gesprochenen Worte fanden ihren Ausdruck in dem Vergegenwärtigen, für die Erfüllung des Schwimmunterrichts auch in Kallat die Wege zu ebnen und zu diesem Zwecke in erster Linie für geeignet gehaltenen Sorge zu tragen, wie überhaupt sich für die Förderung des Schwimmunterrichts tatkräftig einzusetzen. Herr Bürgermeister Stumpf schloß in kurzer, aber zündender Rede die hohen amtlichen Ziele einer sportlichen Erziehung und Jucht der deutschen Jugend und die Bedeutung des Schwimmunterrichts für die Erziehung und Abhärtung des Körpers und damit auch für die Hebung und Festigung der deutschen Volkskraft. Er sprach von Idealen, die in ihrer Verwirklichung dem verfallenden Zeitgeiste, der trunkenen Jugend und dem bodenlosen Materialismus unserer Epoche doch einmal ein Ende bereiten werden. Das selbstlose, unerschütterliche Streben deutscher Männer und Frauen wird damit einmal reichen Saaten für unser Volk und Land bringen.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf S41
Mifa-Rad

Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6
Groß-Vertrieb für Nordbaden:
Firma Peter Ludwig, Mannheim-Neckarau

BENZ
AUTOMOBILE
BENZ & CIE, RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK, AKTIENGESELLSCHAFT, MANNHEIM

Schach

Beilage Nr. 3

Montag, den 19. Januar

Philidors Verteidigung des Königsspringerspiels

Partie Nr. 177.

Weiß: P. Morphy. Schwarz: Herzog Karl von Braunschweig.

Weiß	Schwarz	Weiß	Schwarz
1. e2-e4	e7-e5	10. Sc3xb5 (f)	e6xb5
2. Sg1-f3	d7-d6	11. Le4xb4+	Sb8-d7
3. d2-d4	Lc8-g4	12. 0-0-0	Ta8-d8
4. d4xe5	Lg4xf3	13. Td1xd7 (f)	Td8xd7
5. Dd1xc3	d6xe5	14. Th1-d1	De7-e6
6. Lf1-e4	Sg8-e7 (f)	15. Lh3-g2	Sf6-g7
7. Dd3-b3	Dd8-e7 (f)	16. Dd3-bb4 (f)	Sd7xb3
8. Sb1-c3 (f)	e7-e6	17. Td1-d3 (+)	
9. Lc1-g5	b7-b5 (f) (f)		

1) Ist nicht gut wegen der Drohung Dd3. Besser war Df6. — 2) An dieser ungünstigen Damenstellung mit Versperrung des eigenen Läufers geht die schwarze Partie rasch zugrunde. Aber Schwarz hatte nichts Besseres, um auf Dd7 mit Dd4+ zu antworten. — 3) Morphy verschmäht das Nehmen des Bauern b7, um nicht auf De7-b4+ die Dame abtauschen zu müssen. — 4) Hier sollte De7-c7 geschehen. — 5) Diese Partie wurde in der italienischen Oper in Paris in der Loge des Herzogs während der Aufführung des „Barbier von Sevilla“ gespielt.

Partie Nr. 178.

Weiß: H. E. Bird	Schwarz: P. Morphy.	Weiß	Schwarz
1. e2-e4	e7-e5	16. Lg5-e3	Ta8-b8 (f)
2. Sg1-f3	d7-d6	17. 0-0-0	Tf8-c2 (f)
3. d2-d4	f7-f5	18. Le3xc2	Dd3-a3 (f) (f)
4. Sb1-c3	d5xe4	19. c2-c3	Dd3xc2
5. Sc3xc4	d4-d5	20. b2-b4	Dd2-a1+
6. Se4-g3 (f)	e5-e4	21. Kc1-c2	Dd1-a4+
7. Sd3-e5	Sg8-f6	22. Kc2-b2 (f) (f)	Ld6xc4+
8. Lc1-g5	Lh8-d6 (f)	23. c3-b4	Tb8xc4+
9. Sg3-b5	0-0	24. Dd2xc4	Dd4xc4+
10. Dd1-d2	Dd8-e6	25. Kb2-c2	e4-e3 (f)
11. g2-g4 (f) (f)	Sb8xc4	26. Lf2xc3	Lc8-f5+
12. Se5xc4	Dd8xc5	27. Td1-d4	Dd4-c4+
13. Sd4-e5	Sb8-c6	28. Kc2-d2	Dd4-a2+
14. Lh1-e2	Dh3-h3 (f)	29. Kd2-d1	Dd2-b1+
15. Se5xc6 (f)	b7xc6		und gewann.

1) Zuckertortis Fortsetzung war hier Sd3xc5 (f). — 2) Hier empfahl sich wohl Se7. — 3) Weiß will offenbar nach der Damenseite rochieren, trotzdem ist dieser Vorstoß auf dem Königsflügel verfrüht und unmotiviert. — 4) Ein unscheinbarer Zug, dem eine tiefere Bedeutung inne wohnt. — 5) Wenn Weiß jetzt nach der Damenseite rochieren will, so war es unvorsichtig, einem Gegner wie Morphy die offene Turmlinie auf der b-Reihe einzuräumen. — 6) Die Einleitung einer kühnen Opferkombination. — 7) Auf La3 wäre Dd3 gefolgt die Dame kann auf a3 nicht geschlagen werden wegen La3++. — 8) Ein schwerer Fehler. Nach Kc1 hätte Schwarz nur ewiges Schach geholt.

Partie Nr. 179.

Weiß: Dr. C. Göring. Schwarz: E. Schallopp.

Film-Rundschau

Sondervorstellung im Ufa-Theater „Schauburg“

Am Sonntag vormittag fanden sich Angehörige und Arbeiter der Firma Benz u. Cie. in großer Zahl zu einer Sondervorstellung in der „Schauburg“ ein. Unter den Erscheinungen bemerkte man auch Dr. h. c. Karl Benz, den 80jährigen Erfinder des Automobils, mit seiner Familie. Vorträge leiteten den vierstündigen Film „Aus eigener Kraft“, der anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Firma Benz u. Cie. im Mai vorigen Jahres geschaffen wurde, ein. In unterhaltsamer Handlung und anschaulicher Weise führte uns der Film zu den Wurzeln des Automobils ein. Aus den Zeiten der Postkutsche im 19. Jahrhundert wanderten wir hinüber, aus den Anfängen des Automobilismus heraus, ins 20. Jahrhundert, in dem das Auto die Welt erobert hat und schon die Wagenkolonnen in den Straßen von Rom, London, Paris und Berlin den Film führte uns in die Daimlerwerkstätten, wo wir den Bau und die Konstruktion der Kraftwagen aus den Anfängen heraus, vom glühenden Eisenblech an, der sich unter dem Gewicht von 30 Millionen Kilogramm Druck krümmen, bis zum fertigen Salonwagen verfolgten. Wir sahen die Leistungen jüngerer Motorfahrzeuge, wie Motorboote, Motorflüge, Lufte, die harte Bäume mühselos umzuzimmern und einzuwickeln. Nebenher ging eine amüsante Handlung, die uns zu Autotouristen nach Baden-Baden, auf die Solitude bei Stuttgart führte und uns den Sieg des Mercedesfliegers Werner in Tarpe Maria zeigte. Reicher Beifall lohnte am Schluß die guten und hochinteressanten Darbietungen. Das verstärkte Hausorchester sorgte in anerkennender Weise für die musikalische Untermalung des Films.

Kö. Ufa-Theater „Schauburg“. Der Beifall des Bodenspielerplatzes brachte diesmal die Ausstattungsfilmoperette „Das Räubchen von Pontecuculi“. Ausstattungoperette ist nicht zu viel gesagt, denn das ganze Filmbild ist in allem Raffinement aufgezogen, mit allen Reizen der Operettenkunst ausgestattet. Charles Kasper brilliert in der Doppelrolle des Fürsten Carlo XVII. und des Tenors Otto d'Alber. Der Beifall dieses epischen Festes, die köstlichen Parodien mit wildromantischen Hintergrund, alles erfüllt das Auge. Ein ausgeprägtes Ballett vervollständigt das Ganze. Deroratorisches ist auch das vergnügliche Zusammenwirken der Sängertönen und Sänger mit den Vorgängen auf der Leinwand. Nach einigen Taktten glaubt man sich in eine weltliche Operette versetzt. Ein junger Bühnenkünstler einer verdorbenen Schmeichelei wird dazu gedrängt, die Rolle eines Fürsten zu spielen, bis eine Zeitungsnote den Schwindel aufdeckt. Der Betrug dem Fürsten gegenüber muß gelohnt werden. Im letzten Augenblick wurde ein Verlobungsring mit dem charmannten Bürgermeisterlächelchen. Alles in allem einige Stunden des Summes. — Die Festgabe „Fischchen“ ist für Naturfreunde interessant. Die alten Freunde „Fiz und Faz“ erscheinen durch ihren bezaubernden Humor wieder. M. Alhambra-Lichtspiele. Diesmal läuft ein Film in der Alhambra, der immerhin als eine Höchstleistung der Technik bezeichnet werden kann. Er zeigt uns nämlich nicht nur den Sieg des 20. Jahrhunderts über die Natur durch den menschlichen Geist, sondern auch den Triumph menschlichen Willens über die rohen und trostlosen Naturermattungen. Hier wird Rousseaus Spruch „Aurück zur Natur“ zur Flanke, wenn er meint, daß Kultur verdorbt. Es scheint mir fast, daß eine gewisse Beherrschung der Form nicht gleich eine Ueberfeinerung sein muß, die „nur“ ist. Lebenskraft ist es, die den Mensch dazu treibt, über einen Berg zu herrschen, wie man ein altes Weib in seiner unbekannteren Aneignung sich untertänig macht. Das zeigt uns der Film. Herrlich schön, lebhaft und romantisch und lothrinische Klettererinnen im Gewitter und Schneesturm, in Sonne und Regen. Und alles ganz „echt“. Wundervolle Gebirgsbilder wechseln mit lieblichen Szenarien ab. Einrückende mit weiten, kühlen Schneeflächen. Ein Bild wirklich voll monumentaler Kraft, voll Lebenskraft und Bewusstheit. Kussfühler von Rüstern, nicht allein der Bühne, sondern auch der rauben Wirklichkeit und des Lebens.

Weiß	Schwarz	Weiß	Schwarz
1. e2-e4	e7-e5	11. Se2-c3	Le7-d6
2. Sg1-f3	d7-d6	12. De5-e2	Dd8-e7
3. d2-d4	f7-f5	13. Lc1-d2	Tf8-e8
4. d4xe5	Sf6xe4	14. 0-0-0	Le8xc6
5. Sd3-e5	d6-d5	15. Td1-e1	Le6-g4
6. e5-e6	Lh8-c5 (f)	16. De2-b5 (f)	Dd7xc1+
7. Se5xc4	Lc5-e7	17. Ld2xe1	Lc6-f4+
8. Dd1-b5+	g7-g6	18. Kc1-b1	Tf8xc1+
9. Dh5-e5	Sg8-f6	19. Sc3-d1	Tefxd1++
10. Se4-g5	0-0		

1) Dies kostet einen Bauern. In Betracht kam Sb6. — 2) Auf e5xd4 folgte Dh5+ und Dh5xc5. — 3) Ein grober Fehler. Auf Damenabtausch hatte Weiß sichere Remissausichten. Nach dem Textzuge sagte Schwarz Matt in 4 Zügen an.

Partie Nr. 180.

Weiß: Kemy.	Schwarz: Delmar.	Weiß	Schwarz
1. e2-e4	e7-e5	13. Sc2-d4	Lc8-b7
2. Sg1-f3	d7-d6	14. Sd4-f5	Td8-e8 (f)
3. d2-d4	Sg8-f6 (f)	15. 0-0-0	Le7-b6 (f)
4. Sb1-c3	Sb5-d6	16. Td1xd7 (f)	Dd7xd7
5. Lc1-e3 (f)	Lh8-e7	17. De4-g4	Dd7-g6 (f)
6. Lh1-e3	c7-c6	18. e5xc6	g7-g6
7. Sc3-e2 (f)	Dd8-c7	19. Sd5-b6+	Kg8-h8
8. c2-c3	d6-d5	20. Dd4xc6	Td8xc6
9. Dd1-c2	d5xc4	21. Sd3-g5	c6-c5
10. Ld3xc4	Sf6xc4	22. Se5xc6	f7xc6
11. De2xe4	0-0 (f)	23. Th1-d1	Aufgegeben.
12. d4xc5	b7-b6		

1) Besser f2-f4. Nach dem Textzuge bekommt Schwarz ein beengtes Spiel. — 2) Besser Lc4. — 3) Hier kam wegen d6-d5 in Betracht: De2 mit nachfolgendem Td1. — 4) Schwarz gibt einen Bauern auf, um den Angriff zu brechen. — 5) Hier konnte ruhig Le7-c5 geschehen. — 6) Nicht gut, weil vom Gegner treffend widerlegt. — 7) Besser gleich Kh8 und dann g7-g6.

Aus dem Mannheimer Winterturnier

Partie Nr. 181.

(Gespielt am 11. Januar 1925 im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ in Weinheim.)

Weiß: Fleißner.	Schwarz: Kadisch.	Weiß	Schwarz
1. e2-e4	e7-e5	12. Sb1-e3	Ld5-c6 (f)
2. Sg1-f3	Sb8-c6	13. Lc1-f4	Ta8-c8
3. d2-d4	e5xd4	14. Te1-e2	Kd1-h1 (f)
4. Lh1-e4	Sg8-f6	15. Ta1-d1	g7-g5
5. 0-0 (f) (f)	d7-d5 (f)	16. Lf4-g3	Ld7-f6
6. d4xc5	Sf6xc5	17. Sc3-d5	Lc6xd5
7. Th1-e1+	Lh8-e7	18. Td1xd5	Kf8-g7
8. Sd3xc4	Sd8xc4	19. c2-c3	Tb8-e8
9. Dd1xd4	Lc8-e5	20. Kd1-f1	Kd8-g8
10. Lc4xd5	Dd8xd5	21. Kf1xd2	Td8-e7 (f)
11. Dd4xd5	Lc6xd5		

1) Weiß droht den Gegner in der Rochade zu behindern. — 2) Das Beste. Auf Sb1xc4 wäre Th1-e1, dann Lc1xd5 und nach Dd8xd5 wäre Sb1-c3 mit besserem Spiel für Weiß geschehen. — 3) Natürlich nicht Le6 wegen Sd3. — 4) Erzwungen wegen der drohenden Turmverdoppelung. — 5) Erfolgs völliges Ausgleiches der Stellungen wie bei gleichen Läufnern wurde die Partie als unentschieden abgebrochen.

Partiestellungen

Nr. 21.
(Aus dem Mannheimer Winterturnier 1924/25, gespielt in der II. Klasse.)
Weiß: Ochs. Schwarz: Preis.
Weiß: Kg1, Df2, Tf3, d2, Se2, Ba3, c5, d5, g3, h2.
Schwarz: Kg8, Dc4, Tb8, Le5, Sg1, Ba6, f6, g7, h7.

Weiß	Schwarz
Kg1-c2	Tb8-b4 (f)
Aufgeben.	Dc4-g4 (f) (f)

1) Weiß hat eine Qualität und einen Bauern mehr, ist also quantitativ überlegen, aber taktisch ist die weiße Stellung aussichtslos. — 2) Auf diesen Zug gibt es für Weiß keine Verteidigung. Es droht Sb4++ auf h2-b3, oder Df2-c3 oder Se2-g1 gewinnt Schwarz mit Sh4+ einen glatten Turm und eventuell sogar die Dame.

Endspielstudien

Nr. 22.
Weiß: Kf4, Se5, Bb4, f5.
Schwarz: Kb6, Lb6, Ba7, e7.
Weiß

1) Auf a7xb6 folgt die Entscheidung mit b4-b5. — 2) Nach Kd8 oder e8 gewinnt Weiß mit Kc4 usw.

Aus dem Schachleben

* Simultanvorstellung. Großmeister Spielmann gab im Hamburger Schachklub eine Vorstellung im Reihenspieler und gewann 18 Partien, verlor 3 und machte 5 unentschieden.
* Schach im Technikum. Im Turnier um die Meisterschaft des Technikums Mittweida wurde Takacs wiederholt Sieger und behauptete den Meistertitel. In der zweiten Klasse siegte Feldmann und rückte dadurch in die erste Klasse auf.
* Großmeister-Turnier. Wie an anderer Stelle unserer Schachnummer gemeldet ist, werden die für dieses Jahr in Venedig und Karlsbad geplanten Großmeisterturniere in Wegfall kommen. Um so größeres Interesse lenkt sich dem im Jahr 1925 in Baden-Baden stattfindenden internationalen Schachturnier zu. Die Organisation dieses Turniers, das im ersten Teil des Jahres stattfindet, hat der deutsche Großmeister Dr. Tarrasch übernommen.
* Der Vorstand des Weltverbundes hat ein Rundschreiben an die nationalen olympischen Ausschüsse gerichtet, worin nachgesucht wird, das Schachspiel in die Olympischen Spiele aufzunehmen und dahin zu wirken, daß der Prager Kongress in diesem Frühjahr entsprechend entscheide, damit bei den nächsten olympischen Spielen in drei Jahren in Amsterdam die Schachspieler als gleichberechtigte Kämpfer neben den Vertretern des Körpersports erscheinen können.
* A. Troitzki, der Verfasser des Werkes von 500 Endspielstudien, hat Herrn B. Kagan in Berlin, wie wir erfahren, einen Nachtrag für sein Werk eingesandt. Dieser Nachtrag ist für jeden Besitzer des Buches von hohem Wert. Alle Besitzer des Werkes von Troitzki erhalten den Nachtrag auf Wunsch Mitte Januar unentgeltlich nachgeliefert.
* Der Wettkampf zwischen den russischen Meistern Bogoljubow und Romanowsky steht mit 4:0 zugunsten von Bogoljubow.

Aus der Pfalz

Brandausbruch im Wert Oppau der Anilinfabrik
Gestern abend gegen halb 8 Uhr geriet aus bis jetzt noch un-
aufgeklärter Ursache ein Anilinfabriksteiger in der
Badischen Anilin- und Sodaabrik Ludwigshafen im Wert Oppau
außerhalb des Hauses 33 in Brand. Personen kamen nicht zu
Schaden. Der Brand wurde durch die Feuerwehr der Anilinfabrik
sofort bekämpft und auf keinen Heerd beschränkt. Der Bau war
über Sonntag angeblich außer Betrieb. Da große Flammen zum
Himmel schlugen und das dunkle Firmament weithin vom Feuer-
schein erleuchtet war, glaubte man in Mannheim an ein Großfeuer
im Industriegebiet. Glücklicherweise bewachten sich die ersten
Berichte nicht. Die Mannheimer Berufsfeuerwehr war ausgerückt,
lehre aber bald wieder zurück, da der Brand verhältnismäßig rasch
gelöscht ward.

Verleger, Drucker und Verleger: Trudered Dr. Haas.
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2.
Direktion: Ferdinand Deume. — Ubersetzer: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und weltanschaulichen Teil:
Kurt Fischer; für den literarischen Teil: Hans Kamm; für den
wissenschaftlichen und sozialen Teil: Richard Schindler; für Sport und Kunst:
aus der Welt: Wills Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem
Land, Rohstoffberichte, Berlin und den übrigen redaktionellen Teil:
Dr. Fischer; für Anzeigen: H. Bernhardt.

An

der regelmäßigen Zustellung unseres
Blattes haben unsere Postbezieher
lebenshaftes Interesse. Vorbedingung hierfür
ist, daß dem Briefträger oder dem Post-
amt des Wohnortes die Bestellung auf

unsere

Zeitung für den nächsten Monat früh-
zeitig übergeben wird. Gegen Ende
jeden Monats häufen sich die Arbeiten
bei den Postanstalten derart, sodaß
bei allzu später Zeitungsbestellung
die rechtzeitige Weiterleitung an den
Verlag in Frage gestellt ist. Wir
bitten deshalb unsere

Postbezieher

den Bestellantrag bis Montag, den
26. Januar bewirken zu wollen.
Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger

Aus dem Lande

k. Heidelberg, 18. Jan. (Eigener Bericht.) Die Kaiser-
stiftung Heidelberg feierte am Samstag
abend mit einer Feyer, bei der Geheimrat Prof. Dr. Panzer
die Festrede hielt. Für den Abend hatte der Pfalzgau-
verband des badischen Kriegerbundes in den großen
Saal der Stadthalle eingeladen, der bis auf den letzten Platz
gefüllt war. Die Ansprache von Oberstleutnant a. D. Bauer-
Karlruhe wurde mit überaus starkem Beifall aufgenommen.
Die Studentenschaft begann den Tag heute abend mit einem
Kommers in der Remis. Der sich anschließende Fackelzug
hatte ein zahlreiches Publikum auf die Straße gelockt. — Wie wir
von zuverlässiger Seite erfahren, soll im Anschluß an die badische
Landeshochschule eine Fachschule für Hotelwesen errichtet werden.
ch. Sinsheim, 18. Jan. In der Hauptversammlung
des Essengau-Sängerbundes wurde der Bundesvor-
sitzende Siegfried Helthorn wiedergewählt. Die aus dem Vorstand
auscheidenden Herren C. Müller und B. Schneider wurden zu Ehren-
mitgliedern ernannt. Zum Bundespräsidenten wurde Hauptlehrer
Beringer gewählt, sein Stellvertreter ist Weng. Hufen. Für
1925 sind folgende Feste genehmigt worden: für die Gruppe Eppingen
am 17. Mai in Eppingen, für Sinsheim 28. Juni in Sinsheim,
für Mandelheim 7. Juni in Mandelheim. Der Gesangsverein
Sinsheim feiert am 22. Juni die nicht erhaltene Ortsvereins-
feier. — Ch. Sinsheim, 18. Jan. Die Feyer der Errichtung eines Flug-
platzes in Wellingen in Verbindung mit den zu schloßenden Inter-

Tanz-
Schule Karl Helm
F 6, 14-15
Damen
erwünscht zu neueren
Kursen. B274

Buchhalter
Älter Mann, empfiehlt sich
für zeitweilige Ausübung
an Buchhaltungsarbeiten,
Einrichtungen, Bilanzauf-
stellungen und dergleichen.
Val. Manger
Zufliegend N. 97

la. Existenz
ohne Kapital
jung freies Kapital od.
abgebaut Baumt. gebot.
*1029 U 1. 9. 9. 2.

Verh. geb. Dame
20 Jahre, ohne Be-
sonderheit, wagt
Freundschaft. Umgang
mit gleichaltriger junger
Dame. Gest. Zufrieden
unter K. A. 81 an die
Geschäftsstelle. *1022

5 bis 7 Zimmer
Villenbau
Sehr gute Lage Rhein-
ufer, K. F. 86
e. b. Geschäftsst. *1037

Existenz!
Teilhaber(in) mit 5 bis
10 000 Mk. von sehr ge-
winnbringenden Unter-
nehmen gesucht. Angebot
unter K. K. 10 an die
Geschäftsstelle. *1029

Herrenzimmer
einen dunkel, dreifür-
mig abgetrennten Ecken-
bett. Preiswert.
Rüchelberg
Schönberger
R 7, 10. 151

Pianos
u. Harmon. vert.
mit Schwabbe.
Schönbr. 16 11.
L. 100

Zum Kochen
Bei Beschäftigten emp-
fiehlt sich Fr. Stoll.
Zugstr. 41a. B193

schöne Masken
aus neue leicht Kostüme
zu verleihen. S. 4. 4.

Damen-Masken
bittig zu verleihen.
B196 C. 4. 8. 4. 210.

ein Speisezimmer
neu od. geb. Angebote
unter J. Y. 79 an die
Geschäftsstelle. *1019

Alleinsteh. Dame
möchte sich, da hier fremd,
einer geschied. Dame od.
Ehepaar zu gemeinsam.
Nachfragen anstellen.
Zufrieden mit J. X. 79
e. b. Geschäftsst. *1019

Schneiderin
empfiehlt sich in der An-
fertigung von Kostümen,
Schürzen und Mänteln,
feine Umkleerungen,
Kleid. unter K. R. 97
e. b. Geschäftsst. *1028

Terrier
Bayer. Schwarz, weis.
Bsp. davon noch gef. auf
den Namen Terrier
haben, am 14. Januar
nachmittags 195

Offene Stellen.
Strebame
Herren
mit hohem Aufstreben
zum Besuch von Firmen
an. Wen. gef. d. l.
Angebot unter K. N. 98
e. b. Geschäftsst. *1018

älterer Bote
mit prima Zeugnisse
gehört zum Eisenh. u.
Ullrichstr. 5, I. 109.

Intell. junger Mann
nicht über 19 Jahre, mit
guter Schulbildung, für
leichte Büroarbeit sofort
fähig. Angebote unter
J. W. 77 an die Geschäfts-
stelle.

Mannheim's große **Stoff-Etage**
SAMSON & Co.

D 1,1 am Paradeplatz **D 1,1**
Verkauf nur 1 Treppe hoch

Von größtem Interesse ist unsere groß angelegte
Seidenstoff-Abteilung
speziell für die bevorstehenden
Masken-Bälle!

Kaufen Sie Seide auf der **Etage**
auf der grossen

Wir bieten weiter enorme Vorteile in unserem grossen
Inventur-Ausverkauf

Stauend billig:
Kleider-Zephir **79** Pl.
in neuesten Streifen im Ausverkauf Meter

Croisé-Finett **98** Pl.
weiss, für feinste Leibwäsche weit unter Preis, Meter nur

Unsere billigen
Neue Kleider-Schotten **98** Pl.
für praktische Schulkleider, doppeltbreit Meter nur

Ein grosser Gelegenheitskauf!
Unsere billigen **Seiden-Marocaine** **395** Mk.
doppeltbreit, für moderne Straßen- und Ballkleider
in vielen Farben Meter nur

Unsere billigen **Gabardine, reine Wolle** **465** Mk.
130 cm breit, in vielen Farben Meter nur

Stets grosse Gelegenheitskäufe in
modernen Herren-Stoffen

Sehr billig
sind unsere 140 cm breite reinwollene **Covercoats**
für elegante Frühjahrs-Kostüme und -Mäntel

Zum „Farbenfest der Marsbewohner“

Eine neue hervorragende **Farbenschau**

und
Grosser Verkauf schönster und billiger

Maskenstoffe für Jedermann

im Haus der Stoffe.

Ueber 600 Maskenbilder 1925
liegen auf.

Große Neuheit:

Hochglanz-Liberty-Atlas!

Künstlerisch. Rat wird erteilt.

KRAMP
Einzig in seiner Art.

Bezirksvertretung

erhältlichem Berührungunternehmens zu belegen.
Zellgründe auskömmliche Bezüge werden geboten.
Direktor Berber und Vertrag mit der Direktion
Angebote unter K. E. 2143 an Ala Haasen-
stein & Vogler, Karlsruhe. G171

Büro
zu mieten gesucht. Angebote u. K. J. 89
an die Geschäftsstelle d. Bl. *1042

Seriöse, redegewandte
Reisedamen

zum Besuch der Privatstunden in Stadt und
Land für sehr angenehme Damen-Veranstaltungen
bei hoher Provision *1065

sofort gesucht.
Berufsprüfung mit Aufwachen Montag u. Dienst-
tag, nachmittags 5-6 Uhr bei
Guder, I. 14, 18, berl.

Zum Schluß des Inventur-Ausverkaufs

Rest-
bestände **Damen-Konfektion** enorm
billig!

Flanell-Blusen **250**
hell u. dunkelfarbig, in allen Größen 3,95,
Kostüm-Röcke **295**
in guten Stoffen, blau od. farbig
Seiden-Jumper **395**
in wundervollem Farbensortiment
Tailen-Kleider **425**
Kasakform, aus guten Stoffen

Winter-Mäntel **575**
in hübsch. Dessins u. strapazierb. Qual. 7,75,
Tailen-Kleider **695**
aus reinwoll. Cheviot, mit Volantgarnier. u. buntem Paspel ...
Tailen-Kleider **895**
reine Wolle mit langem Arm, Tressen- u. Knopfgarnier.
Winter-Mäntel **975**
aus gut. mollenen Flauch-
stoffen, hell und dunkelfarbig

Ein Posten **Sportjacken** in Krimmer, **1975**
Tuch, Velour de laine, besonders billig
Tuch-Mäntel Krage und Manschetten **1975**
mit farb. Paspel, Gürtelform
Kostüme aus Velour de laine **2900**
in vielen Farben, teils auf Seide gefüllt.
Gesellschafts-Kleider **2975**
in Taffet, gute Verarb., in entz. Abendfarb.

RESTE
Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Weißwaren
sensational billig

Restposten apartier
MÄNTEL, KOSTÜME
nur hochmod. Ware zu bedeut. herabges. Preisen

Billigste Preise
in sämtlichen nicht aufgeführten Abteilungen
unseres Hauses

Benutzen Sie diese seltene Kaufgelegenheit! — Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gedr. Rothschild Mannheim
K 1, 1-2

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste u. beste Werbemittel

